Nr. 198. Einzelpreis 10 Pfennig

Halle (Saale), Freitag, den 24. August 1928

Volksblatt

Sozialdemokratische Tageszeitung für Halle und den Bezirk Merseburg

Das „Volksblatt" erscheint mit täglichen Beilagen sowie „Volk und Zeit". Es ist Publikations-Organ der genossenschaftl. u. gewerkschaftl. Organisationen u. amtl. Organ verschied. Behörden. Schriftleitung: Gr. Märkerstraße 6. Fernsprech-Anschlüsse Nr. 24605, 24607, 26605. Persönliche Auskunterteilung mittags von 12 bis 1 Uhr. — Unverlangt eingesandten Manuskripten ist stets das Rückporto beizufügen.

Bezugspreis monatlich 1,70 Mk. u. 0,30 Mk. Zustellungsgebühr, insgesamt 2,00 Mk., für Abholer 1,90 Mk. Postbezugspreis 2 Mk., ab Postamt oder vom Postboten zugestellt 2,40 Mk., bei direkter Zusendung an den Verlag 2,30 Mk. — Anzeigenpreis 12 Pfg. im Anzeigen- und 30 Pfg. im Reklameteil der Millimeter. Hauptgeschäftsstelle: Gr. Märkerstraße 6. Fernruf 24605, 24607, 26605. Postscheckkonto 20319 Erfurt.

Brot für die Arbeitslosen ist die vornehmste Parole

Eine Antwort

Proteststurm der Rechtspresse gegen die von der Reichsregierung beschlossene Verbesserung der Krisenfürsorge für die Arbeitslosen

Ein Proteststurm — das ist das Echo der Rechtspresse auf die Verbesserung der Krisenfürsorge durch das Reichskabinett. Den Grundakkord für den unehrlichen und dreisten Protest haben die Spitzenorganisationen der Unternehmer gegeben, die noch kurz vor dem Kabinettsbeschluß einen Brief an die Regierung gerichtet haben, der die Verbesserung der Krisenunterstützung verhindern sollte. Im Kern enthält dieses Schreiben drei kecke Behauptungen: die Verbesserung der Krisenfürsorge sei sachlich nicht gerechtfertigt; sie sei finanziell nicht tragbar; sie sei nur eine politische Kompensation für den Panzerkreuzerbau. „Die unterzeichneten Verbände", so heißt es wörtlich, „sehen es nicht als ihre Aufgabe an, hier zur Frage des Panzerkreuzerbaues Stellung zu nehmen, sie halten sich aber für berufen und verpflichtet, mit aller Entschiedenheit und unter Umständen auch vor aller Oeffentlichkeit zu betonen, daß die Tatsache der Verwendung von Mitteln des Reichsetats zum Bau eines neuen Panzerkreuzers kein begründeter Anlaß ist, um hieraus eine sachliche Notwendigkeit herzuleiten, die **sozialpolitische Gesetzgebung in der oben angedeuteten Form weiter auszubauen**".

Die Verbesserung der Krisenfürsorge ist sachlich mehr als gerechtfertigt. Die Lage auf dem Arbeitsmarkt hat sich in den letzten Wochen bedenklich verschlechtert. Die Unterstützungsziffern zeigen noch einen leichten Rückgang, aber diese Ziffern sind nicht das Entscheidende. Sie geben kein wirklich exaktes Bild der Situation, da infolge der Aussteuerung aus der Arbeitslosenversicherung und aus der Krisenfürsorge die Dinge in Wirklichkeit viel ernsthafter sind, als sie in den Ziffern auf den ersten Blick erscheinen. Der Prozentsatz der Unterstützten gegenüber der Zahl der Arbeitsuchenden ist von 75 Prozent auf 55 bis 60 Prozent gesunken. Die Tendenz auf dem Arbeitsmarkt ist — darüber sind sich alle Fachleute im klaren — entschieden ungünstig.

Die Unehrlichkeit des Protestes gegen die Verbesserung der Krisenfürsorge tritt am krassesten bei dem Gerede über die große Mehrbelastung hervor. Wie hoch ist denn die Mehrbelastung durch die Erweiterung der Unterstützungsdauer? Man kann diese Frage nur mit Schätzungen beantworten, aber immerhin mit Ziffern, die der Wirklichkeit sehr nahe kommen. Geht man von der Zahl der Krisenunterstützten aus, wie sie vor einigen Monaten bestand, also etwa von 180 000, dann beziffert sich die Mehrbelastung vielleicht auf 2½ bis 3 Millionen Mark pro Monat. Man darf aber nicht vergessen, daß im Augenblick die Zahl der Krisenunterstützten nur etwa rund 80 000 beträgt. Augenblicklich kommt also höchstens eine Mehrbelastung von einer Million Mark pro Monat in Frage. Wenn weitere Berufsgruppen in die Unterstützung einbezogen werden, dann dauert es erst ein ganzes halbes Jahr, bis die dadurch entstehende Mehrbelastung in Erscheinung tritt. Es handelt sich also im Augenblick bei der Mehrbelastung um fast harmlose Ziffern, und wenn diese Ziffern im Laufe des Winters größer werden — nun, dann ist die Situation immer noch ganz klar und eindeutig: **Erst Brot für Arbeitslose, und dann Panzerkreuzerraten!**

Die Verbesserung der Krisenfürsorge soll eine Kompensation für den Panzerkreuzerbeschluß sein? So bescheiden ist die Sozialdemokratie nicht, daß sie sich mit einem Kuhhandel — Panzerkreuzer — Krisenfürsorge — abspeisen ließe; das wäre ein zu schlechtes Geschäft. Was die Sozialdemokratie in der Koalitionsregierung herauszuholen versucht, ist auch in der Sozialpolitik schon etwas größer und umfassender. Sie will, daß die Sozialpolitik trotz des Defizits nicht unter den Schlitten kommt. Nicht Abbau, sondern Ausbau: im Arbeitsschutz, in der Verbesserung des Schlichtungswesen, in der Seemannsordnung usw., vor allem im Arbeitslosenschutz, und hier ganz besonders Ausbau der Krisenfürsorge zu einer umfassenden Reichsarbeitslosenfürsorge als Bindeglied zwischen Arbeitslosenversicherung und Wohlfahrtspflege!

Hermann Müller führt die deutsche Delegation in Genf

Stresemann infolge Krankheit verhindert

Amtlich wird mitgeteilt: Der Reichsaußenminister Dr. Stresemann ist gestern von seinen Aerzten, Professor Zondek, Professor Gisellus, Dr. Schulmann unter Hinzuziehung von Professor Krehl (Heidelberg) vor Wiederaufnahme seiner beruflichen Tätigkeit untersucht worden. Die Untersuchung hat ergeben, daß der Gesundheitszustand des Ministers noch nicht derartig ist, daß Rückfälle ausgeschlossen wären. Die Aerzte haben daher dem Minister die geplante Teilnahme an den Verhandlungen in Genf widerraten. Mit der Reise nach Paris erklärten sich die Aerzte nur unter der Voraussetzung einverstanden, daß der Minister sich dort größtmögliche Schonung auferlegt.

•

Da jetzt feststeht, daß Stresemann überhaupt nicht nach Genf geht, wird die Frage erwogen, wer die deutsche Delegation führen soll. Es ist gestern schon der Vorschlag gemacht worden, daß bei der Wichtigkeit der September-Tagung und der politischen Verhandlungen der Reichskanzler die Führung der Delegation übernehmen solle. Das wird auch voraussichtlich geschehen. Doch will der Reichskanzler die Meinung des Kabinetts hören. Das Reichskabinett dürfte zu diesem Zwecke heute zusammentreten. Da innerpolitisch vor Oktober wichtigere Ereignisse nicht zu erwarten sind, könnte der Reichskanzler während des Monats September ohne Schwierigkeit sich in Genf aufhalten. Stresemann soll übrigens selbst der Meinung sein, daß für die Vertretung nur der Reichskanzler in Person in Frage kommt. Von gewisser Seite wird Staatssekretär von Schubert, der zurzeit die Geschäfte des Außenministers führt, in Vorschlag gebracht. Doch sind wir der Meinung, daß die Alliierten sehr leichtes Spiel hätten, die Rheinlandfrage und andere wichtige Probleme mit einer Handbewegung zu übergehen, wenn das deutsche Reichskabinett so wenig Wert auf wirkungsvolle Repräsentation in Genf legte.

Der Reichskanzler führt bestimmt.

Berlin, 24. August. (Radiomeldung.)

Es ist so gut wie sicher, daß Reichskanzler Müller persönlich die Führung der deutschen Völkerbundsdelegation übernehmen wird.

Die alliierten Regierungen sind am Donnerstag von Deutschland offiziell dahingehend unterrichtet worden, daß Deutschland in Paris oder in Genf, je nach der gegebenen Gelegenheit, die Frage einer beschleunigten vollständigen Räumung des Rheinlandes zu erörtern beabsichtige.

•

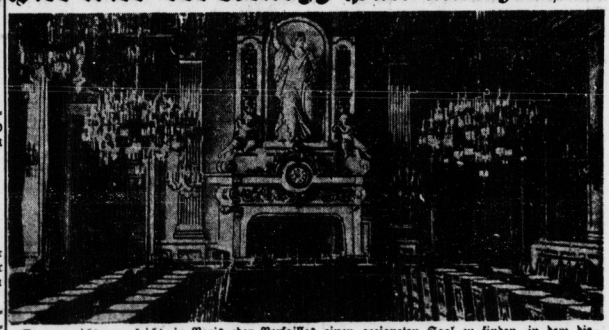
Bei dieser Sachlage halten wir die Führung der Genfer Delegation durch den Chef des Reichskabinetts für eine unabwendbare Notwendigkeit.

Besatzungs-Unfug.

Berlin, 24. August. (Radiomeldung.)

Aus Landau in der Pfalz wird gemeldet, daß vom 1. Januar bis 31. Juli vor dem dortigen französischen Militär-Polizeigericht und Kriegsgericht 37 Deutsche angeklagt waren. Es wurden Strafen von insgesamt **15 Jahren Zuchthaus, 15 Jahren Aufenthaltsverbotes, 6 Jahren und 9 Monaten Gefängnis, 2463 Mark und 565 Franken Geldstrafe ausgesprochen.**

Hier wird der Kellogg-Pakt unterzeichnet



Es war nicht ganz leicht, in Paris oder Versailles einen geeigneten Saal zu finden, in dem die feierliche Zeremonie der Unterzeichnung des Kellogg-Paktes vor sich gehen sollte, da fast jeder Ort mit historischen Erinnerungen belastet war, mit denen man die Gäste nicht beschweren konnte und wollte. Man hat sich endlich auf den sogenannten Uhrensaal im Auswärtigen Amt in Paris geeinigt, der neutral genug erschien, und wird dort die auswärtigen Staatsmänner versammeln. Damit wird auch der Quai d'Orsay seine historische Stätte haben.

Die Grönland-Flieger gesichtet?

Glaubwürdige detaillierte Berichte des Landvogts auf Südgrönland

Neuyork, 24. August. (WTB.)

Wie „Associated Preß" aus Chikago meldet, haben schwache Radiosignale, die gestern von zwei Radioamateuren aufgefangen wurden, die Hoffnung wieder erweckt, daß die Bemannung von Hassels Flugzeug „Greater Rockford" noch am Leben ist. Die Signale bestanden aus einer fünfmaligen Wiederholung der Buchstabengruppe RDA.

Kopenhagen, 24. August. (WTB.)

Die hiesige Verwaltung der Kolonie Grönland hat heute nachmittag von dem Landvogt in Südgrönland ein Telegramm erhalten, das besagt: Die Bewohner der Siedlung Fiskänesset sowie der Siedlung Lichtenfels beobachteten am Sonntagvormittag 10½ Uhr in großer Höhe ein Flugzeug, das, aus Nordnordwest kommend, über Fiskänesset niederging. **Man sah deutlich, wie die Besatzung das Gelände mit dem Fernglas absuchte, worauf die Maschine langsam nach Osten abdrehte.** Die Aussagen der Grönländer sind detailliert und durchaus glaubwürdig. Sie bezogen sich auf Motorenlärm, Verspan-

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-17067526219280824-17/fragment/page=0001

nungen und Nationalzeichen. Das Motorboot der Station Godthaab hat daraufhin Befehl zum Auslaufen erhalten mit dem Auftrage, alle erdenklichen Landungsplätze im Distrikt abzusuchen. Ebenso wurde auch das Motorboot der Siedlung Fiskenesset alarmiert. Die Nachforschungen in südlicher und nördlicher Richtung sind daraufhin eingestellt und auf die obengenannte Spur konzentriert worden. Fiskänesset liegt auf 36 Grad 05 Minuten nördlicher Breite und 50 Grad 41 Minuten östlicher Länge, Sichtenfels in unmittelbarer Nähe.

Haldane – Tirpitz

Tirpitz, der die letzte Hoffnung auf Frieden zwischen England und Deutschland zerstörte

(Aus dem Schwarzbuch des toten Haldane)

London, 24. August. (Eig. Bericht.)

Der Tod Lord Haldanes hat in England und auf dem Kontinent eine Diskussion über die Rolle des Verstorbenen anläßlich seiner verschiedenen Missionen in Berlin und als Kriegsminister hervorgerufen. In England selbst hat sie zu einer Fülle von Mitteilungen aus dem Mitarbeiterkreise Lord Haldanes und insbesondere zu einer Veröffentlichung im „Daily Telegraph" geführt, die anscheinend von einer hochstehenden politischen Persönlichkeit stammt.

Dieser besondere Mitarbeiter der großen konservativen Zeitung teilt mit, daß er Gelegenheit gehabt hätte, Einsicht in ein Manuskript zu nehmen, in dem Lord Haldane seine Rolle bei den politischen Vorgängen vom Abschluß des südafrikanischen Krieges bis zu seiner letzten Friedensmission in Deutschland niedergelegt hat. Lord Haldane hat dieses „kleine Schwarzbuch", wie er es nannte, in den ersten Tagen des Krieges geschrieben, um sich gegen gewisse böswillige Verdächtigungen, die gegen ihn erhoben wurden, zu verteidigen; er hat das kleine Schwarzbuch aber niemals veröffentlicht und es nur einigen engeren Freunden leihweise zur Verfügung gestellt, die den Inhalt allerdings als vertraulich behandelten. Aus diesem Schwarzbuch geht hervor, daß Lord Haldane als Kriegsminister von Anfang an zu den militärischen Besprechungen mit Frankreich zugezogen worden ist. „Einer der entscheidenden Eindrücke", so stellt der Mitarbeiter des „Daily Telegraph" fest, „die das Schwarzbuch vermittelte, war .. Haldanes klarer Blick in militärischen Angelegenheiten und sein tiefes Verständnis des deutschen Militärsystems. Daß Lord Haldanes geistige Heimat in diesen Angelegenheiten Deutschland gewesen ist, war für sein Land von ungeheurem Nutzen und half England den Krieg gewinnen."

„Ob Lord Haldane in seinen politischen Missionen in Deutschland", so fährt der Bericht des „Daily Telegraph" fort, „ebenso erfolgreich war, ist zweifelhaft. Hier gewinnt man aus dem Schwarzbuch den Eindruck, daß der mächtigste Feind des Friedens der Admiral von Tirpitz war. Es war die Opposition von Tirpitz, die die letzte Hoffnung auf Frieden zwischen England und Deutschland zerstörte. Der Kaiser befand sich in einem Dilemma. Auf der einen Seite war die Flotte sein besonderes Spielzeug. Er wollte zwar den Frieden mit England, wollte jedoch die eine Bedingung nicht erfüllen, die den Frieden möglich gemacht hätte. Lord Haldanes Beurteilung des Kaisers ging dahin, daß er im innersten Herzen ein Schauspieler, ein Poseur gewesen sei, der sich immer selbst gefragt habe: „Bin ich aus dem Holze eines Friedrich des Großen?" Der Gedanke, er könnte nicht aus solchem Holze sein, habe ihn ständig verfolgt und irregeführt. Als Lord Haldane seine letzte Mission in Deutschland unternahm, bestand noch eine Aussicht auf Frieden und Haldane war froh, diesen Versuch unternommen zu haben."

Staatskredite für Gemüsekulturen im Ruhrgebiet

Preußische Sorge für durch Zechenstillegungen erwerbslos werdende Bergarbeiter

Bochum, 24. August. (Eig. Drahtb.)

Der preußische Wohlfahrtsminister Hirtsiefer, der in diesen Tagen die z. T. aus staatlichen Mitteln erbaute Treibgemüseanlage im südlichen Randgebiet der Ruhr besichtigte, teilte mit, daß für das nächste Jahr weitere zwei Millionen Mark Staatskredite für Gemüsekulturen im Ruhrgebiet zur Verfügung stehen. Der Kredit soll in erster Linie den durch die Zechenstillegungen erwerbslos gewordenen seßhaften Bergleuten, die über Grund und Boden verfügen, zum Anlegen von Gleskulturen als (zu 4% verzinslichen und in 10 Jahren tilgbaren) Darlehen zur Verfügung gestellt werden. In erster Linie sollen Tomaten-, Erdbeeren- und Frühgemüse-Pflanzungen angelegt werden. Es ist beabsichtigt, eine Absatzgenossenschaft zu bilden, sobald eine genügende Anzahl von Anlagen geschaffen worden ist. Die Stadt Essen, der Landkreis Essen sowie der Landkreis Hattingen haben auf dem Gebiete der Treibgemüsekulturen bereits Vorbildliches geleistet. Die bisher erzielten Erfolge waren geradezu überraschend.

Um den Frieden

Eröffnung der Konferenz der Interparlamentarischen Union im Sitzungssaal des Reichstages

Am Donnerstag um 10 Uhr ist die 25. Konferenz der Interparlamentarischen Union im Sitzungssaal des Reichstages eröffnet worden.

Die Sitzung beginnt mit einer Ehrung des Vorsitzenden der deutschen Gruppe, Professor Schücking, der als Völkerrechtslehrer einen internationalen Ruf genießt. Er wird an Stelle des Vorsitzenden der Interparlamentarischen Union, des schwedischen Politikers von Adelswärd, zum Präsidenten der Konferenz gewählt. Dann erhebt sich der

Reichskanzler Hermann Müller.

Seine ersten Sätze enthalten einen Gruß des Reichspräsidenten, der bedauert, nicht selbst die Interparlamentarische Union begrüßen zu können. Der Reichspräsident weilt bekanntlich im Urlaub. Reichskanzler Müller betont stark, daß er diese Begrüßungsworte des Reichspräsidenten in dessen unmittelbarem Auftrage spreche. Müller darf daran erinnern, daß er selbst seit Jahren Mitglied der Interparlamentarischen Union ist. Er unterstreicht im weiteren seiner Rede lebhaft die Notwendigkeit der Einigung Europas, wenn es nicht durch einen neuen Krieg zum Trümmerhaufen werden solle. Kein Volk könne auf die Dauer auf sich allein gestellt bestehen. Gewiß könne man am Parlamentarismus mancherlei Schwächen aufzeigen. Aber wo sei denn etwas wirklich Besseres? Das Parlament sei immer noch das beste Mittel zum Ausgleich der Interessen. International müsse sich der Schiedsgerichtsgedanke mehr und mehr entwickeln. Die Interparlamentarische Union sei ein notwendiges Ergänzungsstück zum Völkerbund und müsse die Menschheit auf einen gemeinsamen Boden bringen.

Die Rednerreihe der internationalen Delegierten eröffnet der

Holländer Treub.

Sein Einleitungs-Vortrag hat im wesentlichen wirtschaftlichen Charakter. Treub erinnert daran, daß nach dem Kriege bei den Nationen eine beinahe allgemeine Tendenz bestanden habe, sich möglichst gegeneinander abzuschließen, und zwar durch Zölle und durch Rüstungen. Es habe sich gezeigt, daß beides zu schweren Schädigungen aller Völker führe. Ein Lichtblick sei der deutsch-französische Handelsvertrag. Wenn zwei Völker, die sich noch vor kurzem so blutig bekämpft hätten, zu wirtschaftlicher Annäherung kämen, so sei das immerhin ein Ausblick für die Zukunft.

Der frühere dänische Wehrminister Munch

spricht sehr entschieden über die Abrüstung. Die Verhandlungen in Genf hätten keine beträchtlichen Fortschritte erzielt. Ein Erfolg sei allerdings, daß auch die Sowjetunion nun an den Abrüstungsverhandlungen teilgenommen habe und wenigstens einige Projekte ausgearbeitet worden seien. Die Versammlung geriet in lebhafte Bewegung, als Munch unter Hinweis auf die Giftgasexplosionen in Hamburg zeigte, was von den modernen Kriegen zu erwarten sei.

Für die deutsche Gruppe spricht der sozialdemokratische

Abgeordnete Dr. David.

Er prägt das Wort, daß Europa in absehbarer Zeit mit neuen kriegerischen Erschütterungen rechnen müsse, wenn die Rüstungen anhielten. Wie im Innern eines Staates nur das Verbot des Waffentragens den Bürgerkrieg verhinderte, so müsse auch international die Abrüstung kommen, ehe das allgemeine Gefühl der Sicherheit kommen könne.

Dr. David wird stark unterstützt durch den

Präsidenten der ungarischen Gruppe, Herrn Verzeviczy.

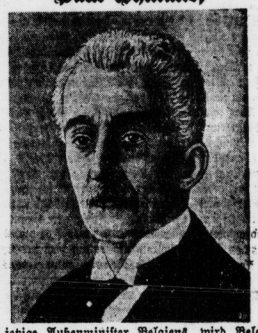
Auch er beurteilt die Lage Europas pessimistisch, wenn keine Abrüstung komme. Der Völkerbund selbst habe ursprünglich die Abrüstung vor die Sicherheit gestellt. Man bemerke einen absoluten Mangel an Willen zur Abrüstung.

Eine temperamentvolle Rede in deutscher Sprache hält der

nordamerikanische Delegierte Barkley.

Er verlangt als Grundprinzip des Verkehrs der Völker miteinander die Ausschaltung des Krieges. Eine schwache Flotte sei der beste Weg zu starken Freundschaftsverträgen. Man

Paul Hymans,



der jetzige Außenminister Belgiens, wird Belgien in Paris bei der Unterzeichnung des Kellogg-Paktes vertreten. Hymans, 1865 geboren, ist Advokat und Universitätsprofessor, war 1915 belgischer Minister des Innern, 1916 bis 1917 Gesandter in London, 1918 zum ersten Male Außenminister, kurze Zeit auch Justizminister, und ist im jetzigen Kabinett wieder Außenminister.

Die Tarnkappe des Künstlers

Mistinguett und die Papadiamantopulosisten.

Der jüngst verstorbene Dichter Klabund hatte sich seinen merkwürdigen Namen ersonnen, weil es ihm als zu lächerlich erschien, Gedichte unter seinem richtigen Namen Alfred Henschke erscheinen zu lassen. Er wußte, daß Henschke, dieser derbkräftige, kleinbürgerliche Name kein gutes Aushängeschild für einen Lyriker ist. Aber noch weit häufiger als in Deutschland benutzen französische Schriftsteller und Künstler Pseudonyme; als sich kürzlich auf dem Standesamt von Batignolles eine Schar junger Künstler einfand, um der Hochzeit des Zeichners Gerge und der Künstlerin Renée Dennsy beizuwohnen, erfuhren sie plötzlich, daß der Bräutigam Maurice Béaudierre und die Braut Marie Louise Blanche Madeleine Ursule Debaine hießen. Warum sie ihren Namen geändert hatten? Zunächst einmal sicherlich, weil das unter Künstlern so üblich ist: hat doch ein tüchtiger Abgeordneter vor einiger Zeit im französischen Parlament vorgeschlagen, auf Pseudonyme eine Steuer zu legen, weil das dem Staatssäckel beträchtliche Summen einbringen würde. Es ist seltsam genug, daß Leute, die sich einen Namen machen wollen, am Anfang ihrer Laufbahn zunächst einmal ihren Namen ablegen. Aber man folgt in Frankreich, wenn man sich dieser Mode fügt, berühmten Vorbildern: hieß doch Molière eigentlich Poquelin, und George Sand nannte sich ursprünglich Aurore Dupin Dudevant. Zweifellos spielte bei diesen Persönlichkeiten die Vorstellung mit, die Tradition ihrer Familien zu unterbrechen, mit dem Pseudonym ein neues Sein zu beginnen, wenn sie ihren alten Namen ablegten. Aber es gibt für die Wahl eines Pseudonyms auch andere Gründe; Jean Moréas zum Beispiel war von Geburt Grieche und führte von Hause aus den schönklingenden, aber schwer zu behaltenden und etwas langatmigen Namen Papadiamantopulos. Es wäre grausam, von breiten Bevölkerungsschichten zu verlangen, diesen Namen auswendig zu lernen; aber man stelle sich nur vor, daß es seinem Träger gelungen wäre, einer Kunstrichtung seinen Stempel aufzudrücken, eine nach ihm benannte Schule zu gründen: seine Anhänger müßte man Papadiamantopulosisten nennen.

Viele junge Künstler fürchten, nicht berühmt genug zu werden, um ihre Familie mit dem Namen eines Durchschnittstalents belasten zu dürfen. Andere Gründe zwangen Julien Biaud, sich als Schriftsteller Pierre Loti zu nennen; er war Marineoffizier und glaubte, daß es sich für Leute seines Standes eigentlich nicht schicke, Bücher zu schreiben. Man weiß, daß Anatole France eigentlich Thibault hieß, aber schon sein Vater, der Buchhändler am Quai Voltaire in Paris war, nannte sich France. Der junge Anatole fand den schönen Namen also schon zu Hause vor und eignete ihn sich an. Unter den modernen Schriftstellern Frankreichs findet man auch einige, denen es nicht behagte, Sammelnamen zu tragen, die sie mit vielen tausend Franzosen teilen mußten. Jean Sorrain z. B. mußte sich vor den Behörden als ein Paul Duval ausweisen, und das war ihm nicht sehr angenehm, da es in jedem französischen Dorf mindestens zehn Duvals gibt. Auch Claude Farrère trägt diesen Namen nur auf dem Umschlag seiner Bücher, nicht aber in seinem Paß: er heißt eigentlich Bargone. Der Romandichter Daniel Lesueur entpuppte sich im bürgerlichen Leben als eine Frau Lapanze, und unter dem Pseudonym Gyp verdirgt sich die Gräfin Martel. Dieser Fall ist besonders bemerkenswert, weil es selten vorkommt, daß Aristokraten bürgerliche Namen annehmen: das Umgekehrte ist die Regel.

Schwierigkeiten hatten die beiden Brüder Joseph Henry Rosny und Justin Rosny, die ihre ersten Bücher zusammen schrieben und sich dann, wie alle literarischen Brüder, entzweiten: ihr richtiger Familienname war Boez. Es gab nun einen Orientalisten Léon Prunold de Rosny, der sich rechtmäßig Rosny nannte und die beiden Brüder Boez auf gerichtlichem Wege zwingen wollte, das Pseudonym wieder aufzugeben. Er verlor jedoch den Prozeß und mußte froh sein, daß die beiden Schriftsteller ihn nicht zwangen, fortan Boez zu heißen. Sehr bescheiden ist die Namensänderung, die der Dramatiker Tristan Bernard vorgenommen hat; sein Familienname ist tatsächlich Bernard, nur hat er den Vornamen Paul gegen den klingenden Tristan eingetauscht. Unter den französischen Dramatikern ist Henry Bernstein fast der einzige, der seinen bürgerlichen Namen siegreich durchgesetzt hat. Romain Coolus, der Präsident der französischen Vereinigung der Autoren, heißt richtig René Weil, und Rogière ist nur das Dramatikerpseudonym für Fernand Weyl. Hinter dem sehr französisch klingenden Namen Alfred Savoir verbirgt sich ein Russe, der in Paris wohnt, und dessen Papiere auf den Namen Poznaski lauten. Der Pariser Schriftsteller Francis de Croisset ist belgischer Abkunft und hat auf den Namen Wiener verzichtet. Einen Adelstitel von eigenen Gnaden legte sich auch Gaston de Caillavet bei, der der geistreiche Mitarbeiter von de Flers in vielen Lustspielen war und sich ursprünglich sehr bescheiden Arman nennen mußte, er war der Sohn jener Frau Arman, die die große und gebietende Freundin Anatole Frances gewesen ist. Sehr notwendig war die Namensänderung bei dem Lustspieldichter Armont, der ursprünglich Petrocochino hieß; cochino ist nämlich das italienische Wort für einen Schurken, und mit einem solchen Namen kann man in romanischen Ländern nicht berühmt werden. Auch Louis Verneuil hat es vorgezogen, seinen ererbten Namen Collin de Bocage abzulegen. Georges Courteline, der bekannte Humorist und Schöpfer Boubouroche, heißt eigentlich Georges Moineaux; aber schon sein Vater war unter dem Namen Moineaux berühmt, da er ein bekannter und sehr geschätzter Pariser Journalist war, und der Sohn suchte sich einen anderen Namen, um nicht im Schatten seines Vaters zu stehen. Unter den Schauspielern seien nur die beiden berühmtesten Frauen genannt, die die ganze Welt verehrt; in ganz Frankreich liebt man zärtlich die Mistinguett und Cécile Sorel. Aber die Mistinguett heißt eigentlich sehr bescheiden Jeanne Bourgeois, und Cécile Sorel, die berühmte Diva, hieß ursprünglich Céline Seurz.

Steinzeitfunde in Italien.

Rom, 24. August. (WTB.)

„Tribuna" berichtet über Höhlenfunde im Zetona-Gebirge bei Siena in der Gegend, in die sich der Ueberlieferung gemäß seinerzeit Franziskus von Assisi zurückgezogen hat. Die Nachforschungen führten zur Entdeckung einer steinzeitlichen Siedlung, in der menschliche Ueberreste, Reste von Töpferwaren und andere Gegenstände aufgefunden wurden, die einer der etruskischen Epoche vorhergehenden primitiven Zivilisation angehören. Die „Tribuna" knüpft an die Meldung die Hoffnung, daß die Funde dazu beitragen werden, die bestehenden Lücken in der Geschichte des Ursprungs des etruskischen Volkes zu schließen.

Grüne Bühne Harzer Bergtheater. Am Sonntag, dem 26. August, nachmittags 4½ Uhr, findet mit „Die beiden Veroneser" von Shakespeare die letzte Vorstellung statt, nicht wie auf den Plakaten irrtümlich angegeben, „Genoveva" von Hebbel. Dieses Werk geht am Sonnabend, dem 25. August, nachmittags 4½ Uhr, zum letztenmal in Szene.

Denkmalsschändung in London. In der vergangenen Nacht wurde im Kensigton-Park die Peter-Pan-Statue von unbekannten Tätern geteert und gefedert. Dieser Akt des Vandalismus erregt um so größeres Erstaunen, als noch niemals ein Mensch an der völlig harmlosen Darstellung der bekannten Märchenfigur Anstoß genommen hat.

Einen neuen Kalender, betitelt: „Unsere Oberlausitz — Land, Leben, Leute — ein Kalender für das schaffende Volk", gibt unsere Parteidruckerei in Löbau heraus. Die soeben erschienene Ausgabe 1929 liegt uns vor; sie ist ein stattliches Buch von 120 Seiten Text mit einem gefälligen, in Vierfarbendruck ausgeführten Umschlagtitel. Jeder, der den Kalender für den billigen Preis von 80 Pf. kauft, wird seine Freude daran haben.

Der letzte Negersklave gestorben. Vor 95 Jahren hatten Sklavenhändler Martin Sawyer, einen Jungen von zehn Jahren, aus Afrika verschleppt und ihn in Newyork verkauft. Martin Sawyer war Sklave geworden; der Junge mußte dieses Los bis zum Bürgerkrieg tragen, der endlich auch ihm die Befreiung brachte. Er erhielt die Freiheit zurück. Sawyer ging nach den Bahama-Inseln, wo er sich ein kleines Anwesen kaufte. Sein hartes Schicksal hatte seine Kraft nicht brechen können. Als hochbetagter Greis hat er jetzt das Zeitliche gesegnet. Seine Mitbürger bereiteten ihm, dem letzten Sklaven, ein feierliches Begräbnis.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-17067526219280824-17/fragment/page=0002

unterschreibe jetzt den Kellogg-Pakt, aber nebenher ginge die Flottenvermehrung.

Mit groß und persönlich tief empfundener Freundschaft für Deutschland spricht der

polnische Delegierte Professor Dembinsky.

Auch er feiert Professor Schücking als den Vertreter einer großen Idee und als den Nachfolger Immanuel Kants. Der polnische Redner, der seine Grüße an Deutschland in deutschen Worten vorgetragen hat, fährt dann französisch fort. Er meint, daß kein Unterschied zwischen der Sicherheit im Osten und Westen bestehen dürfe. Ganz Europa sei eine Einheit.

Der verdiente Führer der Interparlamentarischen Union,

der Franzose Dr. Merlin,

meint, daß die Interparlamentarische Union sich doch eine große öffentliche Autorität errungen habe. Ihrer Vorarbeit sei es mit zuzuschreiben, wenn ein immer dichteres Netzwerk von Verträgen sich um die Nationen schlinge. Europa müsse sich zu einer gemeinsamen Idee bekennen. Diese könne nur in den „Vereinigten Staaten von Europa" bestehen. Merlin erinnert an ein, wie er sagt, wundervolles Wort des deutschen Botschafters in Paris, Herrn Hoesch, der gesagt habe, der Krieg sei ein Unglück für Sieger und Besiegte und schließt mit dem Ruf: Organisieren wir Europa!

Der Tag schließt mit einer Rede des

Tschechoslowaken Dr. Medinger,

eines Vertreters der dortigen deutschen Minderheit. Er beklagt, daß **die Tschechoslowakei 20 Prozent ihrer Staatseinnahmen für Rüstungszwecke ausgebe.** In anderen Staaten sei es allerdings noch schlimmer. Dr. Medinger spricht gegen die Demütigungen besiegter Völker und rechnet dazu insbesondere die **Besetzung von fremden Gebieten noch lange nach dem Friedensschluß.**

Festbankett im Zoo.

Berlin, 24. August. (Radiomeldung.)

Das Reichskabinett veranstaltete am Donnerstagabend in den Räumen des Zoo zu Ehren der Teilnehmer an der Interparlamentarischen Union ein großes Festbankett, an dem alle in Berlin anwesenden Minister, Vertreter der Diplomatie, Vertreter der Kunst, Wissenschaft und der Presse teilnahmen. Dieser Veranstaltung wird heute ein großer Empfang durch die Berliner Stadtverwaltung folgen.

Nochmal Rudolf Carbone

Gesamtbetrug in Höhe von 3 Millionen

Diese Riesenbetrügereien zum Schaden der „Spar- und Leihkasse für das Fürstentum Liechtenstein", in die der Berliner Bankier **Rudolf Carbone** verwickelt ist, wachsen sich zu einem immer größeren Skandal aus. Die Berliner Kriminalpolizei hat im Auftrage der Staatsanwaltschaft in Vaduz am Donnerstag **in dem Bureau des Berliner** Rechtsanwaltes Justizrat Bollert **für 900 000 Mark Blanko-Akzepte der Liechtenstein-Bank gefunden und beschlagnahmt.**

Carbone hatte u. a. gemeinsam mit dem Kaufmann Justus und dem Justizrat **Bollert** in Berlin eine Finanzierungs-Gesellschaft, die Investing Corporation, gegründet, deren Geschäftsführer Bollert war. Diese Gründung war zu dem Zweck erfolgt, den Prinzlich-Koburg-Koharyschen Familien-Fideikommiß in der Tschechoslowakei, der seinerzeit beschlagnahmt worden war, käuflich zurückzuerwerben. Es handelte sich um Güter von etwa 330 000 Morgen Ausdehnung. Die Gesellschaft erhielt von der **Liechtensteinischen** Spar- und Leihkasse einen Kredit in Höhe **von 2 Millionen Goldmark,** mit denen der Kauf finanziert werden sollte. Das Geschäft kam aber nicht zustande. Die Blanko-Akzepte wurden nunmehr von Carbone zu anderen Zwecken benutzt. **Ein Teil wurde bei einer Bank** in der Französischenstraße in Berlin diskontiert: während für etwa 1,1 Millionen Goldmark Blanko-Akzepte eingelöst wurden. Die restlichen Akzepte über 900 000 Mark fand man jetzt in dem Bureau des Justizrats Bollert.

Die Liechtensteinische Bank hatte von dem Vorhandensein dieser Akzepte überhaupt keine Kenntnis; sie sind von drei früheren Direktoren der Bank gefälscht worden. Der bisherige Gesamtschaden der Liechtensteinischen Sparkasse dürfte sich auf über 3 Millionen Franken belaufen.

Russische Tolstoi-Jugend protestiert gegen russischen Militarismus

Die Sowjetregierung verweigert die Pässe zur Teilnahme am Weltfriedenskongreß der Jugend

Amsterdam, 24. August. (Eig. Bericht.)

Der Weltfriedenskongreß der Jugend in Eerde behandelte als ersten Punkt seiner umfangreichen Tagesordnung die Zusammenarbeit der verschiedenen Rassen. Hierzu sprach namens der farbigen Rassen der Delegierte Shanyal, der besonders begrüßte, daß auf dieser Tagung die Zusammenarbeit der Rassen nicht durch Fragen der Rassensuperiorität beeinträchtigt würde. Der Vertreter der nationalistischen Regierung Chinas, Chang, sagte die Mitwirkung der chinesischen Jugend bei der Friedensarbeit zu und verwies auf den chinesischen Philosophen Confucius, der immer wieder für den Weltfrieden eintrete. Die russischen Tolstoianer, die **von der Sowjetregierung an der Beteiligung verhindert waren,** sprachen in einem Briefe an den Kongreß ihre Ablehnung jedes Verteidigungs- oder Bürgerkrieges aus und **protestierten energisch gegen die Militarisierung der Jugend in Rußland.** Ein deutscher Antrag, bei der niederländischen Regierung gegen das Verweigern der Visa für die russische Delegation zu protestieren, wurde abgelehnt, da die **kommunistischen Delegierten nichts davon wissen wollten, auch gleichzeitig bei der Sowjetregierung zu protestieren.** (!) Schließlich wurde ein niederländischer Ergänzungsantrag angenommen, wonach **gegen jedes Regierungssystem protestiert wird, das die Zusammenarbeit der Jugend erschwert oder verhindert.**

Der Vertreter Britisch-Indiens, Sang, betonte, daß 90 Prozent der Bevölkerung seines großen Vaterlandes nicht in der Lage wären, zweimal täglich eine warme Mahlzeit zu sich zu nehmen, und in verschiedenen Provinzen ein Sechstel der Bevölkerung mit dem Hungertod kämpfe. Die Jugend unterliege scharfen Verfolgungen, und viele Jugendliche stürben im Gefängnis. Zwischen Imperialismus und Freiheit sei kein Kompromiß möglich. Ein Engländer hielt es für nötig, gegen diese Rede zu protestieren, da die gesundheitlichen Verhältnisse und Lebensbedingungen verbessert und das verderbliche Kastenwesen bekämpft habe.

Gefährliche Sekten in Rumänien

Religiöse Fanatiker aus Sadismus!

Die rumänischen Behörden haben einen Vernichtungsfeldzug gegen eine Reihe „Apostel" eingeleitet, die gefährliche Sekten ins Leben gerufen haben. Am schlimmsten wüteten die sogen. Innocentisten, deren Sekte vor dem Kriege von einem russischen Popen Innozenz in Bessarabien gegründet worden sein soll. Ein Tempel dieser Sektierer ist in der Ortschaft Budesti in Bessarabien entdeckt worden. Man fand in dem unterirdischen Gewölbe dreißig Sektierer, die über zwei Monate dort gefastet hatten. Alle waren unbekleidet und trugen an der Brust das Abzeichen ihres Ordens, ein blutiges Kreuz, **das ihnen in die Haut geschnitten war.** Die Wunden waren noch nicht verheilt. Der Führer der Sekte erklärte, daß die Anhänger des Ordens unter der Erde ein natürliches Leben führten, indem sie allen ihren Begierden und Wünschen freien Lauf ließen. In der Gemeinde Piatra wurde ein Innocentisten-Tempel entdeckt, in dessen Gewölbe man zahlreiche **halbtot gepeinigte Leute und vier Leichen fand.** Die geheimnisvolle Sekte hatte in der letzten Zeit zur Werbung neuer Mitglieder eine großzügige Propaganda betrieben. Der „Apostel" der Sekte verurteilte die neuen Mitglieder, von denen zahlreiche verhungert sind, zum „blutigen Kreuz" und zu wochenlangem Fasten. Die meisten Sektierer mußten völlig erschöpft ins Spital geschafft werden. Man fand unter ihnen sogar **minderjährige Mädchen und Knaben.**

KPD.-Schwindel.

Die kommunistische Presse hat in den letzten Tagen neben vielem anderen Schwindel u. a. die Meldung verbreitet, daß **die sozialdemokratischen Reichsminister im Einverständnis mit dem Parteivorstand der Sozialdemokratie nicht gegen die Vergebung der Aufträge für den Bau des Panzerkreuzers opponiert haben.** Dieses Einverständnis soll in einer gemeinsamen Sitzung der Reichsminister mit dem Vorstand der Sozialdemokratischen Partei festgestellt worden sein.

An dieser Behauptung der kommunistischen Presse ist kein wahres Wort. Der Vorstand der SPD. hat sich mit der Panzerkreuzer-Affäre erst nach dem 10. August, d. h. nach der Vereinbarung der Kabinettsmitglieder, den Panzerkreuzer in Auftrag zu geben, beschäftigt und die Haltung der sozialdemokratischen Reichsminister ausdrücklich bedauert.

Ferner wurde **ein Antrag gegen nur sieben** Stimmen angenommen, der den **Parteivorstand** ersucht, gegen die vier sozialdemokratischen Reichsminister ein Ausschlußverfahren (!) wegen parteischädigenden Verhaltens einzuleiten.

*

Wir glauben im Anschluß an den Plauener Ausschlußantrag wohl die Hoffnung aussprechen zu dürfen, daß im Interesse der Partei der Verstand auch bei denjenigen bald wieder einziehen möge, die auf die Pflege dieses köstlichsten menschlichen Gutes bisher keinen bzw. nur geringen Wert gelegt haben.

Entschließungen zur Kreuzerfrage.

Hamburg, 24. August. (Radiomeldung.)

Die Landesversammlung der Sozialdemokratischen Partei von Groß-Hamburg nahm am Donnerstagabend zu den Fragen des Panzerkreuzers und zu den letzten Entscheidungen der Parteiinstanzen Stellung. Nach längerer und lebhafterer Aussprache wurde folgende Entschließung mit großer Mehrheit angenommen:

„Die Versammlung der Delegierten und Betriebsvertreter des Landesverbandes Groß-Hamburg schließt sich der Entscheidung des Parteivorstandes, der Fraktion und des Parteiausschusses an. Sie appelliert an die Reichstagsfraktion und an die Regierungsmitglieder, **mit aller Kraft dafür zu sorgen, daß die Scharte „Panzerkreuzer" durch umfassende gesetzgeberische Maßnahmen für die sozialen Bedürfnisse der arbeitenden Bevölkerung ausgewetzt wird."**

Ein Antrag aus der Versammlung, der wegen der Panzerkreuzerangelegenheit die sofortige Einberufung des Reichstages fordert, wurde von den Delegierten abgelehnt.

Plauen, 24. August. (Radiomeldung.)

In einer außerordentlichen Mitgliederversammlung der SPD.-Ortsgruppe Plauen, die sich vor allem mit der politischen Frage befaßte, wurden zu der Panzerkreuzeraffäre mehrere Entschließungen angenommen. Es wird unter anderem der sofortige Rücktritt der Minister gefordert und, falls der Reichstag versagen sollte, eine Volksabstimmung über den Bau des Panzerkreuzers verlangt. In einer weiteren Entschließung wird der Bezirksvorstand ersucht, alle organisatorischen Vorbereitungen zur Einberufung eines Reichsparteitages zu treffen.

Für Volksentscheid gegen Flottenaufrüstung.

Die sozialdemokratische Parteiorganisation von Groß-Leipzig faßte zur Panzerkreuzerfrage eine Entschließung, in der von der Leitung der Partei verlangt wird, daß sie sich mit allen Kräften für eine Volksentscheidsbewegung gegen die Flottenaufrüstungen einsetzt.

SPD. verlangt Auflösung des Thüringischen Landtags.

Die Demokraten wollen Große Koalition

Weimar, 24. August. (Eig. Drahtbericht.)

Der Thüringische Landtag **lehnte** am Donnerstag den von der sozialdemokratischen Fraktion gestellten Antrag auf Auflösung mit 27 Stimmen der bürgerlichen Abgeordneten gegen 26 Stimmen der Sozialdemokraten und Kommunisten ab.

Der Landtagspräsident teilte zu Beginn der Sitzung mit, daß die demokratische Abgeordnete Frau Dr. Schulz ihr Mandat niedergelegt hat und die Regierung inzwischen zurückgetreten ist. Der gegen das Kabinett von der SPD. eingebrachte Mißtrauensantrag war damit erledigt. **Den Auflösungsantrag** begründete der sozialdemokratische Abgeordnete Frölich. Er verwies insbesondere darauf, daß das Verhalten der Regierung gegenüber dem Oberstaatsanwalt Frieders als eine **Verfassungsverletzung** zu betrachten sei. Da mit dem thüringischen Landbund eine Koalition für die Sozialdemokratie unmöglich sei, könne die Situation nur durch die Auflösung des Parlaments und Neuwahlen geklärt werden. Der nationalsozialistische Führer Dinter leistete sich in der Debatte den bezeichnenden Satz: „Das deutsche Volk ist heute wie eine große Hammelherde, die nur durch die nationalsozialistische Diktatur gerettet werden kann." Der Demokrat ließ wissen, daß ihm der Rücktritt der Regierung genüge und vor einer eventuellen Auflösung noch der Versuch zur Bildung einer Großen Koalition gemacht werden müsse. Die Kommunisten behaupteten: „Die SPD. will jetzt auch in Thüringen den Panzerschiffbau beginnen." Sie sind vollkommen verblödet.

Der Auftrag zur Neubildung der Regierung wird zunächst an die Demokraten ergehen. Am 11. September trit der Landtag wieder zusammen.

Der „tote" Liebhaber.

Drei Monate Gefängnis für einen gefälschten Totenschein.

Vor dem Schöffengericht Berlin-Mitte hatte sich am Donnerstag der 23jährige Landwirtssohn Otto Kulmann wegen einer nicht alltäglichen Urkundenfälschung zu verantworten. Der Angeklagte war mit einer jungen Berlinerin verlobt. Das Verhältnis trübte sich aber, zumal die Verlobte von ihrem Bräutigam Alimente verlangte. Der Angeklagte löste schließlich das Verlobungsverhältnis und ließ, um allen Verfolgungen zu entgehen, seiner Braut einen selbstangefertigten Totenschein zugehen; nach diesem Schein war der Bräutigam **bei einem Ausflug in der Ostsee aus einem Segelboot gefallen und ertrunken.** Die Braut und ihre Angehörigen legten Trauerkleidung an. Der Schwindel kam aber bald heraus. Die empörte Braut lief zum Kadi und erstattete gegen den lebenden „Toten" Anzeige. Der Wiederauferstandene gelobte vor Gericht, seinen Verpflichtungen gegenüber seiner Braut nachzukommen. **Er kam mit drei Monaten Gefängnis davon.**

Von einer Irrsinnigen überfallen. In Nowawes bei Berlin überfiel am Donnerstagmittag ein junges Mädchen eine ältere Frau, riß ihr die Kleider vom Leibe und versuchte, ihr Opfer in den Hals zu beißen. Eine Begleiterin der Ueberfallenen riß die Angreiferin im letzten Augenblick wieder los. Die Täterin wurde nach heftiger Gegenwehr auf die Polizeiwache gebracht; es handelt sich um die 25jährige Tochter eines Arbeiters aus Nowawes, die schon mehrfach wegen Geistesgestörtheit in Heilanstalten untergebracht war.

Beim Baden ertrunken. Der südamerikanische Gesandtschaftsattaché Gaho aus Kolumbien, der seit Mittwoch in Begleitung eines Freundes in Warnemünde weilte, badete am Donnerstag in der hochgehenden See. G. versank plötzlich in den Fluten und wurde nicht wieder gesehen.

Der Ozeanflieger Charles Levine, der im vorigen Jahre mit Chamberlin den Ozean überflog und in Cottbus landete, weilte gegenwärtig in Dessau. Er hat eine Junkers-Maschine gekauft, mit der er zunächst einen Landstreckenflug unternehmen will; der Apparat soll von dem amerikanischen Flugzeugführer Acosta gesteuert werden. **Levine soll die Absicht haben, den Atlantischen Ozean, und zwar von Europa nach Amerika, zu überfliegen.**

1800 Menschen ertrunken.

Berlin, 24. August. (Radiomeldung.)

Aus Peking wird gemeldet, daß bei Ueberschwemmungen südlich von Weihsien 1800 Personen ertrunken und rund 32000 Häuser durch die Gewalt der Fluten zerstört wurden.

Unwetter in Oberitalien.

In einem großen Teil Oberitaliens sind durch ein schweres Gewitter verbunden mit einem orkanartigen Sturm und Hagelschlag große Verheerungen angerichtet worden. In einigen Tälern von Pergamo wurden viele Bäume entwurzelt; ein Teil der Ernte wurde durch Hagelschlag vernichtet. In der Umgebung von Padua sind Hunderte von Vögeln durch nußgroße Hagelkörner erschlagen worden. In Florenz wurde durch das Unwetter u. a. die berühmte Kirche San Michele beschädigt. In Crema stürzte der Glockenturm der St. Anthony-Kirche infolge eines Blitzschlages ein. Der Gesamtschaden geht in die Millionen.

Das Flettner-Rotorschiff ist jetzt von seiner Eigentümerin, der Flettner-Rotorschiffe G. m. b. H. in Berlin und Hamburg an die Cape Navigation Corporation in Amerika verkauft worden. Die großen Erwartungen, die man an den umgebauten Dreimastschoner „Buckau", die spätere „Baden-Baden", geknüpft hatte, haben sich nicht erfüllt. Das Schiff hatte zwei Rotoren und einen Motor von 160 PS. Die amerikanische Firma hat das Schiff unter der Bedingung übernommen, daß die Rotoren abgeschraubt werden.

Vom Spiel in den Tod. In Flatow bei Schneidemühl spielten auf dem Grundstück eines Sägewerkes mehrere Kinder auf einem Bretterstapel. Der Bretterhaufen brach plötzlich in sich zusammen und begrub einige Kinder. Zwei Kinder konnten nur noch als Leichen geborgen werden.

Seine Schwester getötet hat der Landwirtssohn Josef Baumgartner in Hundersdorf bei Straubing. Er reinigte ein Gewehr, wobei plötzlich ein Schuß losging, der seine am Tisch sitzende Schwester tödlich traf.

Ein schweres Erdbeben hat am Mittwochabend die Orte Sehsevar, Nishavur und Shirwan in der persischen Provinz Chorassan heimgesucht. In Nishavur fanden zehn Einwohner den Tod. Einige Häuser wurden beschädigt.

Weitere schwere Belastung von Hugo Stinnes junior.

Berlin, 24. August. (Radiomeldung)

Im Zusammenhang mit der Kriegsanleihe-Schiebungsaffäre, die immer weitere Kreise zieht, ist vor einigen Tagen in Hamburg der **Geschäftsführer der Hugo-Stinnes-Eisenhandelsgesellschaft verhaftet und am Donnerstag nach Berlin transportiert werden.** Außerdem sind weiter zwei Düsseldorfer Bankiers festgenommen und ebenfalls nach Berlin in das Moabiter Gefängnis überführt worden. Hugo Stinnes junior soll durch die Aussagen dieser Verhafteten sehr schwer belastet sein. Angeblich ist er an den Kriegsanleiheschiebungen persönlich direkt beteiligt. (Aber Herr Stinnes wird trotzdem nicht verhaftet.)

*

Hugo Stinnes war vor mehreren Wochen, kurz nach der Verhaftung seines früheren Sekretärs von Waldow, ins Ausland gereist. (!) Wie es heißt, soll er heute oder morgen nach Hamburg zurückkehren. Eine eingehende Vernehmung Hugo Stinnes' soll stattfinden, sobald er in Hamburg eingetroffen ist.

Wir nehmen zur Kenntnis. Die Eisenbahndirektion Hannover schreibt uns: Zu dem in Nr. 189 Ihrer Zeitung vom 14. d. M. enthaltenen Artikel: „Das Hakenkreuz-Rowdytum wird in amtlichen Dienststellen der Reichsbahn gefördert" teilen wir Ihnen ergebenst mit, daß nach unseren Feststellungen Reichsbahnbedienstete sich an dem Vorfall nicht beteiligt haben und auf der Dienststelle des Personenbahnhofes Lehrte nationalsozialistische Zeitungen weder ausliegen noch verbreitet werden.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-17067526219280824-17/fragment/page=0003

Morgen

Sonnabend

ein Tag der Spitzen-Leistungen bei KARSTADT AG

Baumwollwaren

Rohnessel dichte, westfälische Qualität, ca. 80 cm breit . . . . . Meter 0,38 — **0,28**
Hemdentuch vollweiße, kräftige Qualität . . . . . Meter 0,45 — **0,38**
Stangenleinen für Bettwäsche, vorzügliche Qualitäten. Deckbettbreite . Meter 1,60 **1,35** Kissenbreite . . . . Meter 0,98 — **0,78**
Hemdenbarchent gute, gerauhte Qualitäten . . . Meter 0,85 0,68 — **0,58**
Unterrock-Barchent warme, mollige Ware . . . . . Meter 0,68 — **0,48**
Schürzendruck zweiseitig, besond. kräftige Ware, eigene Fabrikation . . . . Meter — **0,58**
Bettbezüge mit Kissen, geblümt, richtige Größe . . . . . Bezug — **4,95**
Tischtücher Jacquard, schwere Drellqualität, II. Wahl ca. 130×160 cm . . . . . Stück — **2,50**

Konfektion

Moderne Uebergangs-Mäntel aus guten, melierten Stoffen, doppelseitig gewebt **19,75**
Moderne Ottomane-Mäntel reich mit Biesen verarbeitet, mit Plüschkragen und ganz gefüttert . . . **49,50**
Das neue Herbstkleid reine Wolle, m. hübscher Steppereien und modernem Rock, in verschiedenen Farben **14,75**
Das moderne Velouline-Kleid mit fescher Seidengarnitur und Biesenverarbeitung **29,75**

Putz

Damenhüte aus feinem, effektvoll bestickt. Filz, elegant aufgeschlagen . . . . . Ausnahmepreis! **5,50**
Jugendl. Backfischhüte kleine, tiefe Glocke, mit reicher Garnitur . . . . . Ausnahmepreis! **4,75**
Mittelgroße Filzglocken Kopf mit bunter Malerei . . . . . Ausnahmepreis! **5,75**
Damenhüte sehr kleidsam, aus fein bedrucktem Filz . . . . . Ausnahmepreis! **5,75**

Herrenartikel

Herrenselbstbinder reine Seide, in den modernsten Mustern . . Stück — **0,95**
Hosenträger-Garnituren 3teilig, im Karton, guter Gummi . . . Garn. — **1,65**
Herren-Sportgürtel in hell- und dunkelbraun . Stück — **0,45**
Oberhemden aus gutem Zefir, fesche neue Muster . . . . Stück — **4,95**
Berufsmäntel aus Nessel, haltb. Qualität Stück — **4,25**
Schlosseranzüge aus festem Leinen in allen Größen . . . . . Stück — **5,50**
Herren-Wollhüte in mod. Formen u. Farben . Stück — **2,95**
Farbige Regenschirme für Damen 12teilig, mit Bordüre . . . Stück — **4,95**

Kleiderstoffe

Indanthren-Trachtenstoffe gemustert . . . . . Meter 0,48 — **0,38**
Waschkunstseide bedruckt, gute Qualität . . Meter — **0,78**
Wollmousseline bedruckt, hell und dunkel gemustert . . . . Meter — **1,50**
Popeline reine Wolle, in vielen Farben . . . . . Meter 1,95 — **1,50**
Donegal ca. 140 cm breit, für Knabenanzüge, Kostüme und Mäntel . . . . . Meter — **2,45**
Eolienne ca. 100 cm breit, in vielen Farben . . . . . Meter — **2,45**
Rohseide bedruckt, für Kleider und Blusen . . . . . Meter — **2,45**
Crêpe-Caid reine Wolle, in neuen Kleiderfarben . . . . . Meter — **2,95**

Wäsche

Damen-Taghemden Trägerform, verschied. Ausführung. St. 1,95 1,25 — **0,65**
Damen-Hemdhosen aus feinfädig. Stoff., reizend garniert . . . . . Stück 2,45 1,65 — **1,35**
Damen-Prinzeßröcke reich mit Stickerei verarbeitet . . . Stück 3,50 2,90 — **1,95**
Damen-Nachthemden in vielen schönen Ausführungen . . Stück 3,90 2,90 — **2,25**
Wäsche-Garnituren aus haltbarem Hemdentuch, m. Stick., Hemd u. Beinkleid zusamm. — **2,95**
Damen-Schlupfhosen aus kunstseid. Trikot in vielen Farben . Paar 3,25 2,25 — **1,25**
Damen-Unterkleider a. kunstseid. Trikot, in reich. Farbenauswahl St. 3,95 2,25 — **1,45**

Gardinen

Gardinenstoff mit Bandeinfassung, modernste Muster, Meter 1,25 0,95 — **0,75**
Gardinenmull mit indanthrenfarb. Streifen, ca. 125 cm br. Met. **0,95**, ca. 100 cm br. Met. — **0,75**
Vorhangstoffe mod. indanthrenfarb. Streif., besond. für Küchengard. geeignet, ca. 120 cm br. Met. **1,45**, ca. 80 cm br. Met. — **0,95**
Haargarnläufer sehr dankbar im Gebrauch, ca. 67 cm br. Met. 3,25 — **2,95**
Kokosläufer bes. widerstandsfähig, mod. Streif., ca. 90 cm br. Met. **2,95**, ca. 67 cm br. Met. — **1,95**
Steppdecken Ia Halbwollfüllung, große Auswahl, in lila, gold, grün, rot oder blau, St. 14,75 11,75 — **9,85**

Seifen

Toilettenseife . . . . . Stück — **0,14**
Fliederseife 3 Stück in Celluphanpackung . . — **0,50**
Lavendel- u. Köln.-Wasser-Seife 4 Stück in Celluphanpackung . . — **0,75**
Zitronenseife 2 große runde Stücke im Karton — **0,75**
Weiße Kernseife 3teiliger Riegel, Frischgewicht ca. 500 Gramm . . — **0,48**
Weiße Kernseife groß. 5tlg. Riegel, Frischgewicht ca. 900 Gramm . . — **0,75**
Lenus-R.-K.-Seife Riegel ca. 500 Gramm Frischgewicht — **0,38**
Lenus-R.-K.-Seife großer Riegel, ca. 1000 Gramm Frischgewicht . . — **0,75**

Colliers echt Silber Stück **1,00**

Armbänder 333 gestempelt Stück **3,50**

Halle an der Saale — Gr. Ulrichstraße 59/61

Vereins-Kalender

der SPD., freien Gewerkschaften, geselligen Vereine sowie der sozialist. Frauenzusammenkünfte im Bezirk Halle-Merseburg. — Sekretariat der SPD. Halle a. S., Harz 42/44, Hofgebäude 2 Treppen. Fernruf 21029

Halle.

4. Ortsbezirk. Freitag, 24. August, 20 Uhr, im Rest. Max Kloppe, Hardenbergstr. 16: Mitgliederversammlung. Zahlreiches Erscheinen erforderlich.

6. Ortsbezirk. Freitag, 24. August, 20 Uhr, im Müllers Hotel, Magdeburger Straße Mitgliederversammlung. Zahlreiches Erscheinen erforderlich.

SUJ. Freitag, den 24. August, 20 Uhr, im Jugendheim (Klosterstr. Arbeiterdichterabend. Es wird um zahlreiches Erscheinen gebeten. Es findet eine Besprechung über die Heimeinweihung statt.

Aus dem Bezirk

Eilenburg. Freitag, 24. August, 20 Uhr, in der „Stadt Leipzig": Mitgliederversammlung. Thema: „Die politische Lage — Panzerkreuzerbau". Ref.: Reichstagsabg. Rich. Krüger, Merseburg. Zahlreicher Besuch wird erwartet.

Delitzsch. Jungsozialisten. Freitag, 24. August, abds. 8 Uhr, im Jugendheim, Kynaer Weg 2, werden wir mit dem Genossen Harry Berens, Leipzig, „Eine Reise nach Amerika" mit Lichtbildern machen, wozu wir schon jetzt alle Genossinnen und Genossen der Partei und Jugend einladen. Der Besuch ist lehrreich und lohnend.

Eisleben. Sozialistische Frauengruppe und Arbeiterwohlfahrt. Freitag abend 8 Uhr Handarbeitsabend mit Musik-Unterhaltung.

Eilenburg. Freitag, den 24. Aug., in der „Stadt Leipzig" Mitgliederversammlung. Reichstagsabg. Richard Krüger (Merseburg) spricht über „Die politische Lage — Panzerkreuzerbau". Erscheinen aller Mitglieder ist Pflicht.

Passendorf. Sonnabend, 25. Aug., Mitgliederversammlung.

Hettstedt. Sonnabend, 25. August, 20 Uhr, im „Stern" Mitgliederversammlung.

Teutschenthal. Sonnabend, den 25. August, abends 8 Uhr, im „Bürgerhof" Mitgliederversammlung. Tagesordnung: „Die politische Lage." Referent: Reichstagsabgeordneter? Es ist notwendig, daß zu dieser Versammlung sämtliche Genossen pünktlich erscheinen.

Bornstedt. Sonntag, 26. August, 20 Uhr, bei Hellings: Mitgliederversammlung. Tagesordnung: 1. Geschäftliches. 2. Vortrag über „Unsere Aufgaben als Sozialdemokraten in der Gemeinde". Ref.: Landrat Gen. Seemann. 3. Bericht von der letzten Kreistagssitzung. Ref.: Kreistagsabgeordn. Gen. Schorrig. 4. Parteifest. 5. Verschiedenes. Die Mitglieder werden gebeten, sich restlos für diesen Abend freihaltalten.

Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold (Bund der republikanischen Kriegsteilnehmer)

Ortsgruppe Halle.

Sitzung des erweiterten Vorstandes und der Abt.-Kassierer. Freitag, den 24. August, 8 Uhr, im Gewerkschaftshaus, Zimmer 14, wichtige Sitzung des Vorstandes mit den Abteilungsführern und Abt.-Kassierern.

Abrechnungen. Die Unterkassierer rechnen bis Montag, den 27. Aug., mit den Abt.-Kassierern ab. Die Abt.-Kassierer am Dienstag, dem 28., oder Donnerstag, dem 30. Aug., von 6—8 Uhr.

Sonstige Vereine.

Kleinkaliber Schützenverein „Republik" Halle an der Saale

Alle aktiven und passiven Mitglieder treffen sich am Sonnabend, dem 25. August, abends 8 Uhr, im Friedrichsaarten" (Friedrichstr. 29). Bericht von Frankfurt a. M. Gäste willkommen. Der Vorstand.

Katzensprung-Pflaster gegen Rheuma und Reißen garantiert gut klebend, nur 50 Pfg.

Walhalla Letzte 8 Tage! Anfang 20 Uhr. Der Trumpf 1928 Original-Varieté-Revue **Die große Parade** 25 artistische Bilder 60 Kunst. v. Wettruf Gem. Preise ab 60 Pfennig

RAKETE Das Haus der guten Kleinkunst! Kl. Klausstr. 7. Noch finden ab Sonnabend, den 25. August, abds. 8 Uhr, große **Rheinische Winzerfeste** unter Leitung des rheinisch. Komikers **Hans Prechtel** statt. Kabarett, rheinische Burlesken, Preistänze, Prämiierungen, Chorgesänge! Herrl. Dekoration! Echt rhein. Humor

Gewerkschaftshaus Halle, Harz 42—44
Restaurant
Sitzungszimmer
Guter Mittag- und Abend-Stamm
Vorzügliche Küche
Saubere Uebernachtung 3457

Möbel von einer der bedeutendst. Fabriken dieser Art zu enorm billigen Preisen auch auf Teilzahlung bei geringer Anzahlung Fabrikniederlage 4197 **Alter Markt 18** An der Moritzkirche Besichtigung erbeten

Bohrmeister für Spül- und Trockenbohrungen bis 200 m Teufe sofort gesucht. In Frage kommen nur erstklassige, leistungsfähige, äußerst sparsame und nüchterne Bohrmeister mit nachweisbar langjähr. Erfahrungen auf diesem Gebiete. Bei zufriedenstellenden Leistungen kann Dauerstellung garantiert werden. — Bewerbung mit lückenlos nachweisbarer bisheriger Tätigkeit und Zeugnissen zu richten an 2288 **Gehr. Rich. & Max Schmidt** Tiefbohrungen und Brunnenbau Hohenthurm bei Halle a. S.

Modernes Theater 3 Trümpfe 3 in einem Spielplan! 12 Rachmaninoff! Geschw. Deltvitt! Georg Fr. Regge Gewöhnl. Preise In Küche und Keller Nach der Vorstellung Tanz m. Telef.

Koch's Künstlerspiele 5285 Die führende Kleinkunstbühne mit dem sehenswerten **Atrium** Leuchtglasparkett Allabendlich 8½ Uhr: Ein glanzvoller Spielplan! 15 Künstler Sonnabend: Tanz- und Vorstellungen bis 2 Uhr.

Wo? kaufe ich meine **Wecker-Uhr?** Bei 5286 **Amand Weiss** Halle (Saale) Kleinschmieden 6 gegenüb. Kl. Märchen

Seltenes günstiges **Angebot** in 5282 Polstermöbeln Stahlbetten 35,- 54,- 60,- 81,- Mk. Sofas nur gute Arbeit 55,- 75,- 95,- 105,- 140,- 160,- 172,- M. Polstersessel v. 45,- Mk. an **Max Jungblut** Albrechtstr. 37

Reineclauden zum Einmachen, **Muskateller u. andere Birnen, Wirtschafts- und Kuchenäpfel** empfiehlt billigst **W. Schotte,** Waisenhaus-Plantage Franckeplatz 1 5291

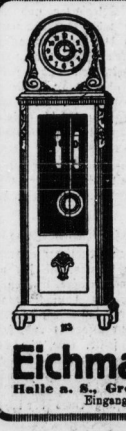
Zentralverband der Zimmerer Deutschlands Zahlstelle Merseburg

Einladung 5268

Am Sonnabend, dem 25. August 1928, findet im „Neuen Schützenhaus" in Merseburg unser diesjähriger **Sommernachts-Ball** statt, der mit Tombola und allerlei Ueberraschungen verbunden ist. - Hierzu laden wir alle unsere Mitglieder und ihre Angehörigen und Gäste freundlichst ein

Anfang 20 Uhr — Ende ???

Die Verbandsleitung — Der Vergnügungsausschuß



Eine Standuhr fehlt Ihnen noch!

Wir liefern solche auf **Teilzahlung** auch nach auswärts mit Auto frei Haus.

Anzahlung nur **20** Mk.

Monatsrate nur **12** Mk.

Verlangen Sie unsere Liste 3

Eichmann & Co. Halle a. S., Große Ulrichstraße 51 Eingang Schulstraße. 5294

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-17067526219280824-17/fragment/page=0004

SPD., Ortsverein Halle.

Mitglieder-Versammlungen finden heute, Freitag, den 24. August, 20 Uhr, statt:

Bezirk 4: Restaurant Max Kloppe, Hardenbergstraße 16,
Bezirk 6: Müllers Hotel, Mageburger Straße,
Bezirk 13: Lokal zum „Landhaus", Merseburger Straße.

Quartiere gesucht!

Der Bezirks-Bildungsausschuß veranstaltet in der Zeit vom 1. bis 9. September in Halle einen Schulungskursus. Da es sich um einen fortlaufenden Tageskursus handelt, müssen die Teilnehmer eine volle Woche in Halle wohnen. Es fehlen aber noch einige Quartiere. Wir bitten daher, diejenigen Parteimitglieder, die gewillt sind, einen oder zwei Kursusteilnehmer während der angegebenen Zeit gegen Entschädigung zu beherbergen, dem Bezirkssekretariat der Partei davon Mitteilung zu machen.

Bezirks-Bildungsausschuß der SPD.

Das Kind und der Tod.

Es ist um die Mittagszeit. Ein Verkehr in Riesenausmaßen herrscht auf den Straßen. Automobil fährt hinter Automobil. Geschickt und schnell schlängeln sie sich durch die plärrenden Straßenbahnen hindurch, Menschen hasten und eilen dahin. Keiner schenkt dem andern einen Blick. Sie alle jagen, nervös, überhitzt, rücksichtslos, einem fernen Zielpunkt zu. Der einzige Ruhepunkt in der Erscheinung Flucht, in den wilden Wogen dieses werktäglichen Verkehrsrennens ist der Schupoverkehrsposten. Mit einer bewundernswerten Ruhe signalisiert und sichtet er die Auto- und Menschenknäuel. Es geht alles wie am Schnürchen.

Fürwahr, ein Bild, das einem Freude machen kann.

Da — mit einem Male stockt einem der Herzschlag! — läuft plötzlich vom Bürgersteig ein vier- bis fünfjähriger Junge mitten in das Verkehrsgewühl hinein. Läuft, unbekümmert um alle erregten Zurufe, friedsam und freudig lächelnd mitten in den — Tod?

Nein, nicht in den Tod! Denn kaum hat der Schupowachtmeister, der den Verkehr regelt, das Kind gesehen, als er auch schon zuspringt, rechts und links den Verkehr stoppt, kühl und sachlich stoppt, und das kleine Kerlchen bei der Hand nimmt und es auf den andern Bürgersteig führt.

Dann geht er langsam und sicher zu seinem Stand zurück.

Das Kind aber lächelt ahnungslos und trollt sich dann eilig davon. Hörbar atmet das Publikum der Straße auf. **

Zum Stadtbankskandal.

Das Urteil im Stadtbankprozeß ist erst jetzt im Entwurf fertiggestellt, so daß kaum damit zu rechnen ist, daß die Verhandlung vor der Berufungskammer schon im Oktober oder November stattfinden kann. Nach Fertigstellung des Urteils gehen die Akten der Strafkammer zu, worauf dann festgesetzt wird, wer in der Verhandlung den Vorsitz führt. Die Anklage wird, wie vorauszusehen war, vom Staatsanwaltschaftsrat Dr. Parey wieder vertreten werden.

Schule und Auslandsdeutschtum

Was der blaue Wimpel erzählt

Die Staatsform Deutschlands hat sich verändert, seine Gschäftihuber sind dieselben geblieben. Diesmal haben sie den „Verein für das Deutschtum im Auslande" beim Wickel. Vor einigen Jahren säuselte es davon, jetzt ist Sturm. Ganze Schulaufsichtsbezirke ergeben sich und werden Mitglied. Auch in Halle schlagen die Wellen. Beitrag: 0,20 Mk. pro Kind, nichtzahlende „dürfen in keinem Falle ausgeschaltet werden". Gemessen an dem bekannten kommunistischen „Reichsmaßstabe" würde das mindestens eine halbe Million Mark im Jahre bedeuten.

Wohin damit? Das erfahren wir aus der Werbeschrift: „Was der blaue Wimpel erzählt!" Da sind in Siebenbürgen, in Est- und Lettland, in Polen, Böhmen, Ungarn, Rußland seit Jahrhunderten deutsche Siedler. Millionen sind nach Nord- und Südamerika ausgewandert. Afrika, Asien, Australien beherbergen Deutschstämmige. So erzählt der blaue Wimpel und „mahnt zur Einigkeit und Treue und gegenseitigen Hilfe", besonders jetzt, wo nach dem verlorenen Weltkriege rings um das Mutterland abgesprengte Teile Deutscher unter fremder Flagge leben müssen.

Alles gut und gerade. Aber warum wird verschwiegen, aus welchem Grunde die Ausgewanderten sich eine neue Heimat suchen gingen? Am wenigsten ist doch die Abenteuerlust dabei beteiligt, fast durchweg bitteres Muß. Geschichtsbücher herkömmlicher Art übersehen geflissentlich die gesellschaftlichen Mißstände, den Druck der Herrschenden und auch die Tricks der Werber für die neue Heimat, die wiederum für die dort herrschende Klasse Geschäfte zu machen beabsichtigen. Das war vor vielen hundert Jahren so, das ist noch heute so, allüberall.

Das Verhängnis des verlorenen Weltkrieges ist ja gleichfalls eine Folge des bisherigen Gesellschaftszustandes. Zu tragen hat es auf der ganzen Welt der Deutsche schlechthin. Aber gerade das offizielle Auslandsdeutschtum ließ es fast überall an der nötigen Würde dabei fehlen. Es hat die neue Flagge, unter der überhaupt nur ein geschlossenes Mutterland denkbar ist, mit Hohn bedacht. Es hat, z. B. in Nord-Amerika, auch in der Nachkriegszeit manche Dinge ihrer neuen Heimat aus Geldsackgründen taktlos behandelt. Es hat, besonders in Süd-Amerika, vielfach in der inneren Politik der einzelnen Staaten die Hand im Spiele. Und wenn der blaue Wimpel erzählt, daß die Auslandsdeutschen uns zur Zeit der Inflation mit Liebesgabensendungen bedacht haben, so trifft das zu. Doch wäre gerade hier der Platz zu sagen, daß auch das Ausland selbst unendlich viel Gutes am deutschen Volke, besonders an seinen Kindern, in jener Zeit tat.

Der Dank dafür ist dann, daß der Verein für die Deutschen im Auslande diesen Leuten, die den Krieg mit vergessen machen wollten, weiszumachen beabsichtigt, daß „der Krieg nicht in Berlin gewollt und gemacht worden, sondern in Paris und Petersburg". Das ist offenbar Schwarzweißrot-Politik, jedoch nur für die „ehrlichen Leute". Alle anderen, die der Meinung sind, daß einer wie der andere zu bekennen hat, weil alle miteinander unter dem Zwange der imperialistischen Ideologie handelten, sind dem Verein und seinen Mitgliedern demnach unehrliche Gesellen.

Wir Republikaner danken für diese Klassifizierung und müssen es daher ablehnen, unser deutsches Schulkind vor den Wagen zu spannen. Das Geld für die „Jung-Roland"-Zeitung, die „Rolandblätter", „Jung-Roland-Rätsel", den „Merker"-Kalender und sonstige Werbeschriften unter Kontrolle der Allgemeinheit für wirkliche leibliche oder seelische Nöte der Brüder im Auslande gestiftet, macht alle Bettelei bei dem deutschen Schulkinde überflüssig. Doch dann hätte mancher „treuteutsche" Oberlehrer nichts zu tun und es bliebe ihm zuviel Zeit, sich mit seiner eigenen Schule und deren Kindern auf das eingehendste zu beschäftigen.

Bei der glänzenden Verfassung, in der sich besonders die deutsche Volksschule befindet, ist natürlich eine derartige Nebenbeschäftigung gänzlich überflüssig. R. M.

Horte der Reaktion.

Die Ewig-Gestrigen, die sich mit der republikanischen Staatsform nicht befreunden können und in der schwarzweißroten Flagge das Symbol einer ihnen näher stehenden Idee erblicken, suchen ihre Schlupfnester in allen möglichen Vereinigungen. Politische Partei, vaterländische Verbände, wirtschaftliche Organisationen, Standesvereinigungen, Krieger- und Schützenvereine und andere sind es, die ihre Sammelbecken bilden. Aber auch unter harmloserer Maske auftretende Vereinigungen werden geleitet von Personen, die entweder direkt republikfeindlich sind oder doch nicht den Mut aufbringen, der neuen Staatsform diejenige Achtung zu erweisen, die sie der Monarchie gegenüber früher als eine Selbstverständlichkeit betrachteten. Neben vielen Vereinen, die die Förderung des Deutschtums auf ihre Fahne geschrieben haben, sind es auch die sogenannten „landsmännischen" Vereinigungen, die ihren naiven Kinderglauben an „des alten Reiches Herrlichkeit" noch nicht aufgeben wollen.

Eine solche Organisation ist auch der Reichsbund der Schlesier, der demnächst in Halle seine Bundestagung abhält. Der diesem Bund angehörende Verein der Schlesier in Halle veranstaltet anläßlich dieser Bundestagung am 1. September einen „Schlesier-Abend", zu dem er auch im öffentlichen Leben stehende Persönlichkeiten eingeladen hat. Der Regierungspräsident Grützner hat sich nun veranlaßt gesehen, dieser Einladung nicht Folge zu leisten. Seine Gründe ergeben sich aus dem nachfolgenden Schreiben, das er dem genannten Verein, z. H. des Herrn Stadtsekretärs Rieder, übermittelt hat:

„Der mir übersandten Einladung des Vereins der Schlesier zum Schlesier-Abend am 1. September d. J. anläßlich der Bundestagung des Reichsbundes der Schlesier kann ich zu meinem Bedauern keine Folge leisten; ich bin auch nicht in der Lage, einen Vertreter zu entsenden. Ich entnehme einem Bericht des Polizeipräsidenten in Halle, daß der Verein einen mir völlig unverständlichen Standpunkt einnimmt, indem er sich weigert, zur Feier seines Reichsbundes die verfassungsmäßigen Reichsfarben „Schwarz-Rot-Gold" an hervorragender Stelle zu zeigen. Ich sehe in diesem Verhalten der Leitung des Vereins den Ausdruck einer beabsichtigten Mißachtung des heutigen Reiches mit seinen Symbolen. Ich bedauere daher, daß mir damit das Erscheinen unmöglich gemacht wird, und zwar tue ich dies um so mehr, als es sich hier um ein Heimatfest der Angehörigen einer Grenzprovinz handelt, die schwer unter den Folgen des unglücklichen Weltkrieges zu leiden hat und die mehr wie fast alle anderen Teile des Reichs auf dessen Schutz und Förderung angewiesen ist.

Gerade das Heimatfest hätte den Hallenser Schlesiern die günstige Gelegenheit gegeben, den Gedanken der Reichstreue und der Achtung vor dem Reiche durch eine würdige Hervorhebung der verfassungsmäßigen Reichsfarben deutlich zum Ausdruck zu bringen. Ich darf zum Schluß die Hoffnung aussprechen, daß der Verein in Zukunft bei seinen Veranstaltungen, wenn er Wert darauf legt, behördliche Vertreter unter sich zu sehen, der Republik diejenige Achtung zollen wird, auf die sie Anspruch hat.

Ich habe den Polizeipräsidenten beauftragt, diese meine Stellungnahme den Behörden, die ebenfalls zur Bundestagung eingeladen worden sind, zur Kenntnis zu bringen."

Wir finden das Verhalten Grützners ganz selbstverständlich und hoffen, daß auch andere eingeladene beamtete Persönlichkeiten seinem Beispiel folgen. Aber nicht nur Beamte, sondern auch jeder Republikaner sollte die Berührung mit Organisationen vermeiden, denen die republikanischen Farben Augenschmerzen verursachen.

Veränderung von Gemeindegrenzen.

Anhörung der Beteiligten.

Wie der Amtliche Preußische Pressedienst mitteilt, bestimmt der Minister des Innern in einem Runderlaß vom 15. August, daß, falls aus Gründen des öffentlichen Wohls die Veränderungen der Grenze einer Stadt- oder Landgemeinde gemäß § 1 des Gesetzes über die Regelung verschiedener Punkte des Gemeindeverfassungsrechts vom 27. Dezember 1927 in Frage kommt, die Vertretungskörperschaften der beteiligten Stadt- und Landgemeinden, die Kreisausschüsse der beteiligten Kreise und, wenn mehrere Provinzen beteiligt sind, auch die Provinzialausschüsse zu hören sind. Der Minister legt besonderen Wert darauf, daß den anzuhörenden Stellen stets eine ausreichende, der Bedeutung der Grenzänderung entsprechende Frist zur Vorbereitung ihrer Stellungnahme gelassen wird.

Das Dach bricht ein!

Vom Zentralverband der Arbeitsinvaliden, Ortsgruppe Halle, wird uns geschrieben: Die Wohnungsnot in Halle schreit zum Himmel. Geradezu grauenhafte Zustände herrschen in dem Hause Domplatz 7, wo eine fünfköpfige Familie, ein Ehepaar nebst Tochter und zwei Enkelkindern, in einer Dachkammer von geringer Größe haust. Wenn es regnet, dringt der Regen durch das Dachfenster. Dem Hauswirt ist kein Vorwurf zu machen, denn er hat diesen Raum dem im Dienste der Stadt ergrauten Straßenreiniger zur Verfügung gestellt, weil dieser buchstäblich auf der Straße lag.

Alle Bemühungen des Zentralverbandes der Arbeitsinvaliden, dem Invaliden und seinen Angehörigen eine andere Wohnung zu verschaffen, sind bisher ohne jeden Erfolg geblieben. Wir erreichten nur, daß davon abgesehen wurde, die Familie wieder auf die Straße zu treiben.

Jetzt beginnt aber das Haus Domplatz 7 das Zeitliche zu segnen und brockenweise abzusterben, indem es einzustürzen beginnt. Sollte es dem Magistrat nicht möglich sein, hier für schleunige Abhilfe zu sorgen? Eine Wohnung in einem Neubau, vielleicht bei der Städtischen Kleinwohnungsbaugesellschaft, müßte doch zur Verfügung gestellt werden. Sind wir recht unterrichtet, bedurfte es schon einmal des Eingreifens der Presse, um ein anderes Ehepaar aus derselben Wohnhöhle zu befreien. Damals war es aber besser noch als heute. Jetzt bricht das Dach über dem Kopfe zusammen.

Wird der Magistrat wieder helfen?

12 SINDBAD DER SALEM-RAUCHER erzählt weiter:

„Agschaminis chair olsun effendi", begrüßte mich eines Abends ein befreundeter Schiffskapitän, „hat Sindbad, der Salem-Raucher, nicht Lust, wieder auszuziehen, um neue Tabake für seine berühmte Cigarettenmischung zu finden?" Damit zeigte er mir sein großes neues Schiff. Da es mir gefiel, machte ich mit dem Kapitän einen Kaufvertrag und belud das Schiff mit den Tabakprodukten unseres Landes, um an fremden Küsten Tauschhandel zu treiben. Bald stach ich fröhlich in See und hoffte, diesmal nach kurzer glücklicher Fahrt mit neuen Tabaksorten heimzukehren.

Bevor ich Euch von dem schrecklichen Schicksal, das mich erwartete, weiterzähle, laßt uns die Brecherin aller Sorgen, die Verheißerin alles Glücks und die treueste Freundin eines langen Lebens genießen, die süßduftende (Fortsetzung folgt.)

5 Pf.

CIGARETTE SALEM AUSLESE

Heute in Deutschland in allen Spezialgeschäften erhältlich.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-17067526219280824-17/fragment/page=0005

Bolschewistische Buchführung

Noch einmal die Unregelmäßigkeiten bei „Neu-Halle".

Ohne den Aufsichtsrat zu befragen, hat der Vorsitzende der Siedlungsgesellschaft „Neu-Halle", Lokomotivführer R. Werner, der „Saale-Zeitung" eine sogenannte Berichtigung aufgehängt, die nicht unwidersprochen werden darf, denn die Genossenschaftsmitglieder haben ebenso ein Recht, wahrheitsgetreu aufgeklärt zu werden, wie die gesamte Oeffentlichkeit. Herr Werner versucht aber, durch seine fade Berichtigung die Oeffentlichkeit zu düpieren, um seinen Parteifreund Schnitzer zu decken. Mit echter Moskowiterkühnheit erklärt Herr W., es sind keine Unterschlagungen, sondern „nur" Buchungsfehler; der Vorstand habe auf seine Veranlassung die Bücher durch einen vereidigten Bücherrevisor prüfen lassen.

Alles das ist bewußt unwahr. Richtig ist, daß in der Ende Juli d. J. stattgefundenen Versammlung von dem Vorstandsmitglied D. die Feststellung gemacht wurde, daß der Vorstand und der Aufsichtsrat eine

wissentlich falsche Bilanz vorgelegt

haben und diese nicht genehmigt werden dürfe. Die Versammlung lehnte die Bilanz ab und wählte eine Prüfungskommission. Es wurde weiter bestimmt, sofern die Prüfungskommission sich nicht durchfände oder ihr Schwierigkeiten von dem Kassierer gemacht würden, einen vereidigten Bücherrevisor hinzuzuziehen. Durch Ausschaltung ihres Vorstandskollegen D. machten Schnitzer und der erste Vorsitzende Werner der Kommission Schwierigkeiten, so daß diese von dem Aufsichtsratsvorsitzenden Schmidt die Prüfung durch den Verbandssekretär des Revisionsverbandes Deutscher Baugenossenschaften verlangten. Dieser fällte über die Geschäftsführung und Kassenbuchführung des Schnitzer ein vernichtendes Urteil, wie er bereits schon bei früheren Revisionen ein solches gefällt hatte. Bei dieser Revision veranlaßte dann der Revisor, daß dem Kassierer die Bücher sofort entzogen wurden, das heißt, sie wurden durch den Aufsichtsrat beschlagnahmt. Der Aufsichtsrat hat denn auch den Schnitzer seines Postens enthoben.

Wenn Werner eine glaubhafte Berichtigung bringen wollte, weshalb veröffentlicht er dann nicht die Prüfungsberichte und weshalb hat man dann schon in den vorhergehenden Geschäftsjahren diese Berichte den Mitgliedern in den Generalversammlungen vorenthalten, obgleich der Aufsichtsrat hierzu statutarisch und gesetzlich verpflichtet ist? Wegen dieser Unterlassung hat ja der Vorsitzende des Aufsichtsrates G. Bauer bereits vor der diesjährigen Generalversammlung sein Amt niedergelegt. Wäre dies geschehen, so wäre schon vor Jahren die Unfähigkeit des Kassierers und seines kommunistischen Anhanges festgestellt worden. Dies mußte natürlich verhindert werden, denn ein solches Nebengeschäft findet man nicht alle Tage, wo einem für mangelhafte Leistungen mühelos Mittel zufließen.

In der am 13. August stattgefundenen Versammlung wurde der Vorsitzende Werner vor die Alternative gestellt, mit einem glatten Ja oder Nein zu antworten, ob er die Verfehlungen des Schnitzer decke. Er versuchte sich durch wenn und aber aus der Patsche zu ziehen, als es aber um seinen Vorstandsposten ging, ließ er Schnitzer fallen. Eigentümlich ist, daß er jetzt seinen Freund Schnitzer zu decken versucht. Der Aufsichtsrat wird ja sicherlich die Berichtigung nicht gutheißen können. Wenn er es trotzdem tut, so beweist er damit, wie mitschuldig er an der Unordnung in der Geschäftsführung ist.

Wie uns weiter mitgeteilt wird, soll Schnitzer bei seiner polizeilichen Vernehmung zugegeben haben, daß er seit 1926 vereinnahmte Gelder teilweise nicht verbucht und daher auch nicht abgeführt haben kann. Er entschuldigt die Nichtbuchung mit Arbeitsüberhäufung, während er in der letzten Generalversammlung erklärte, daß er einen Extrafond angelegt habe. Nachdem nun die Verfehlungen des Schnitzler in der ersten Versammlung bekannt wurden, hat er nachträglich durch Nachbuchung in den Geschäftsbüchern unter die abgeschlossene Bilanz des Jahres 1927 seine Schädigung der Genossenschaft zu decken versucht, in der Hoffnung, daß der Aufsichtsrat sein Verfahren gutheißt. Damit ist aber eine Unterschlagung nicht ungeschehen gemacht. Wie uns ferner mitgeteilt wird, hat der Aufsichtsrat den Vorsitzenden wegen seiner unwahren Berichtigung zur Rede gestellt.

Redaktionsgeheimnisse

Es gibt Redaktionsgeheimnisse verschiedener Art. Wenn jemand dem Redakteur Mitteilungen über Mißstände in einem öffentlichen Betrieb, in einer Anstalt, bei einer Behörde und dergleichen macht, wenn der Redakteur diese Mitteilungen zu einem Zeitungsartikel verarbeitet, wenn daraus ein gerichtliches oder disziplinares Verfahren erwächst, so ist es eine Ehrenpflicht des Redakteurs, sich vor seinen Gewährsmann zu stellen, dessen Namen zu verschweigen und ihn gegen jeden Angriff zu decken. Dies Redaktionsgeheimnis ist um so strenger zu wahren, je abhängiger die Stellung des Gewährsmannes und je mehr der Redakteur davon überzeugt ist, daß der Gewährsmann ihn wahrheitsgetreu und gewissenhaft unterrichtet hat. Von Dingen dieser Art kann also hier nicht näher die Rede sein.

Es sind Geheimnisse anderer Art, von denen hier etwas ausführlicher gesprochen werden soll. Serenissimus hat einmal, als er die Zeitung durchblätterte, verwundert den Kindermann gefragt, wie es nur komme, daß immer genau so viel passiere, wie in die Zeitung gehe. Da der Kindermann eine genügende Erklärung nicht zu geben vermochte, sei hier verraten, daß manchmal etwas mehr, zuweilen sehr viel mehr passiert, als in die Zeitung geht. Es gibt auch Leser, die das merken. Um jedem Streit darüber vorzubeugen, welche Sparte in solchen Fällen einzuschränken ist, verständigen sich die einzelnen Mitglieder einer Redaktion über die Verteilung des verfügbaren „Raumes", d. h. des weißen Papiers, das sie bedrucken dürfen. Da der Fall des Ueberschusses an Ereignissen bei einem umsichtigen Redakteur tagtäglich vorkommt, ist jeder eifrige Redakteur der Meinung, er komme bei der Raumverteilung zu kurz. Bei besonders wichtigen und raumverschlingenden Geschehnissen wird auf dem Wege der Anleihe beim Kollegen von der anderen Sparte ein Ausgleich zu schaffen versucht. Doch läßt sich dieser auf ein solches Geschäft nur dann ein, wenn ihm die Rückzahlung des verliehenen Raumes mit Zins und Zinseszins an einem der folgenden Tage garantiert wird. Bei diesem Verfahren erweist es sich, wie eifrig und tüchtig der Redakteur ist. Nur der hat den Höchstgrad der Tüchtigkeit erreicht, der den von ihm bearbeiteten Teil, welcher immer es sei, für den wichtigsten der ganzen Zeitung hält, und die Zeitung ist eine gute, bei der jeder Redakteur diesen Nachweis zu erbringen bestrebt ist.

Macht aber nicht mancher gelegentliche oder regelmäßige Mitarbeiter dem Redakteur die Arbeit ein bißchen schwer? Auch dem Mitarbeiter, dem Berichterstatter, dem gelegentlichen Einsender eines polemischen Angriffs oder einer Abwehr pflegt es ähnlich zu gehen wie dem Redakteur. Sein Beitrag ist immer der wichtigste, er muß unbedingt sofort erscheinen, und keine Zeile darf gestrichen werden. Denn sorgfältig hat er alle Einzelheiten der Begebenheit eingefügt, alle Gesichtspunkte abgewogen, und der Redakteur würde mit seinem Rotstift todsicher gerade die bemerkenswertesten Stellen ausmerzen, darum: „Unverkürzt und sofort bringen!" Wie aber hilft sich der arme Redakteur, wenn tagtäglich ein Regen von solchen ausgewachsenen Beiträgen auf seinen Schreibtisch niedergeht? Er muß den Konflikt mit den Einsendern riskieren und den Rotstift ansetzen. Die Verschiebung auf den nächsten Tag ist ein übler Notbehelf, denn Artikel, Berichte, Notizen, Polemiken usw., die für eine Tageszeitung bestimmt sind, gewinnen durch Ablagern nicht an Wert, dem Einsender bereitet die Verschiebung keine Freude, und der nächste Tag bringt sein eigenes Erträgnis.

Wie dem vorzubeugen ist? Dadurch, daß sich die Mitarbeiter ohne Unterschied der denkbar größten Kürze befleißigen, alles Unwesentliche übergehen und dafür das Wichtige um so markanter und klarer in wenig Worten ausdrücken. Bei sehr vielen Lesern besteht eine Abneigung gegen lange Artikel. Dem soll der Redakteur möglichst Rechnung tragen. Zur Aufklärung über allgemeine Streitfragen des öffentlichen Lebens muß die Redaktion selbst gegen diese Abneigung oft genug ankämpfen. Es genügt aber, daß die Redaktion die Leser mit längeren Aufsätzen versorgt, ein Wetteifer zwischen Redaktion und Einsender ist nicht heilsam. Je ausführlicher und breiter jeder einzelne schreibt, desto mehr bereitet er der raschen und ungekürzten Aufnahme seiner eigenen Beiträge und der der anderen Schwierigkeiten. Je knapper sich jeder faßt, desto pünktlicher und allgemeiner wird die Wirkung sein, desto leichter macht man dem Redakteur die Arbeit, und desto interessanter und inhaltsreicher wird die Zeitung.

Darum immer wieder: Des Witzes Würze ist seine Kürze!

Die hohen Obst- und Gemüsepreise

Wer trägt die Schuld?

Der Reichsverband deutscher Obst- und Gemüsehändler beschäftigte sich in einer Versammlung in Berlin mit den außerordentlich hohen Preisen für Obst und Gemüse. Der Verband gibt die gegenwärtige Desorganisation der Obst- und Gemüsemärkte, die besonders hinsichtlich der Preisbildung eine höchst ungesunde Entwicklung zeigen, selbst zu; für die Uebersetzung der Preise könne aber seiner Ansicht nach der Kleinhandel nicht verantwortlich gemacht werden. Die Ursachen für die gegenwärtige Teuerung seien vielmehr in der schlechten Obst- und Gemüseernte zu suchen. Außerdem hätte der Zwischenhandel eine Ausdehnung genommen, die auf die Preisgestaltung am offenen Markt nicht ohne Rückwirkung geblieben ist. Für die Preisbildung spielen auch die Lieferungsverträge der Konservenfabriken eine große Rolle. Diese Lieferungsverträge würden zu einer Zeit abgeschlossen, in der das Ergebnis der Ernte noch nicht zu übersehen sei. Fällt nun die Ernte ungünstig aus, so sehe sich der zur Lieferung verpflichtete Obst- und Gemüseerzeuger gezwungen, seinen Bedarf anderweitig zu decken, um der vereinbarten Vertragsstrafe zu entgehen. Dadurch entstünde bei schlechten Ernten eine verstärkte Nachfrage, die sich auf den Preis auswirkt. Auch die Fruchtsaftpressereien vergrößerten die Nachfrage nach Obst und Gemüse ganz bedeutend und trieben die Preise.

Weiter wurde gerügt, daß die amtlichen Notierungen zu niedrig seien. Man könne immer feststellen, daß

die Kleinhändler weit höhere Preise zahlen

müßten, als die Notierungen besagen. Dadurch mache sich das Publikum eine völlig falsche Vorstellung in der Gewinnspanne, die zwischen Groß- und Kleinhandelspreis liegt.

Ohne Zweifel werden die Obst- und Gemüsepreise in diesem Jahr durch die schlechte Ernte beeinflußt. Daß die Preisübersetzung aber durch den schlechten Ernteausfall restlos geklärt wird, muß mit aller Entschiedenheit bestritten werden. In diesem Sinne sind wir der Auffassung, daß der übersetzte Zwischenhandel zur Verteuerung beiträgt. Im übrigen wirken sich bei der gegenwärtigen Obst- und Gemüseteuerung wirtschaftspolitische Fehler aus. Es ist eine Tatsache, daß die deutsche Obst- und Gemüseproduktion in absehbarer Zeit überhaupt nicht in der Lage ist, den Bedarf zu decken. Auch bleibt die Qualität inländischer Ware infolge der immer wieder aufgeschobenen und verhinderten Rationalisierung hinter der Beschaffenheit der ausländischen Ware zurück. Trotzdem sträubt man sich bei uns, zur Versorgung des deutschen Marktes das Ausland heranzuziehen. Man leistet damit der Bevölkerung keinen Dienst, sondern begünstigt den Wucher.

Allerdings nahm der Reichsverband deutscher Obst- und Gemüsehändler in seiner Veranstaltung Stellung

gegen die Zollpolitik

der früheren Rechtsblockregierung und sprach sich für die vollkommene Zollfreiheit bei der Einfuhr ausländischen Obstes und Gemüses aus. Wir sind jedoch der Auffassung, daß dieses Bekenntnis der deutschen Obst- und Gemüsehändler zu dem Gedanken der Zollfreiheit auf dem Papiere stehen bleiben wird. Die Leitung des Reichsverbandes befindet sich nämlich in Händen eines bekannten Wirtschaftsparteilers, dessen Partei die Zollpolitik der Rechtsblockregierung mitmachte und somit zu der gegenwärtigen Obst- und Gemüseteuerung beigetragen hat.

Tödlicher Herzschlag. Der Reisende Alfred Mothes aus Waldheim wurde in seinem Hotelzimmer tot aufgefunden.

Zum Ueberfall auf den Autoführer.

In der Nacht zum Mittwoch gegen 23 Uhr wurde, wie berichtet, ein Kraftdroschkenführer aus Halle von zwei jungen Männern, die er vom Bahnhof Halle nach Landsberg, und, in Landsberg angekommen, noch weiter fahren sollte, auf der Straße zwischen Landsberg und Reinsdorf überfallen und durch einen Messerstich am Halse schwer verletzt. Die Täter sind unerkannt entkommen. Beide sind etwa 20 bis 25 Jahre alt und 1,60 bis 1,65 Meter groß. Derjenige, der den Messerstich ausgeführt hat, war bekleidet mit grauem Jackettanzug und dunklem Filzhut. Beide sprechen polnischen Dialekt und führten jeder einen großen braunen Handkoffer bei sich. Vermutlich handelt es sich um zwei polnische Arbeiter, die in der Nähe von Landsberg beschäftigt oder dort besuchshalber hingekommen sind. Sachdienliche Angaben über die Täter nimmt die Kriminalpolizei in Halle entgegen.

Die hallischen Lebenshaltungs-Indexziffern, berechnet vom Statistischen Amt der Stadt Halle, sind auch nach dem Stande vom 22. August gegenüber dem Stande der Vorwoche nahezu unverändert. Der Index für die Gesamtlebenshaltung beträgt 1,50.

Poesie in der Lerchenfeldstraße. In der vergangenen Nacht wurde das Ueberfallkommando nach der Lerchenfeldstraße gerufen. Dort wurde eine Ehefrau von ihrem Manne mit Tätlichkeiten bedroht. Beim Eintreffen des Ueberfallkommandos einigten sich die Eheleute, so daß ein Einschreiten nicht mehr erforderlich war.

Invalidenkarten in Ordnung bringen. In der nächsten Zeit wird in verschiedenen Bezirken eine Nachprüfung der Invalidenkarten durch Kontrollbeamte vorgenommen werden. Um Weiterungen zu vermeiden, empfiehlt es sich, die Invalidenkarten, falls dies nicht geschehen sein sollte, in Ordnung zu bringen.

Selbstmord? Eine 25jährige Einlegerin, in der Beesener Straße wohnhaft, wurde aus der Saale, 50 Meter oberhalb der Böllberger Mühle, als Leiche gelandet.

Wie ist doch die Zeitung interessant ... Voller Entzückung meldet ein Lokalblatt, daß in einem hiesigen Hotel am Mittwochabend in später Stunde der Ozeanflieger Hauptmann Köhl angekommen ist, um zu übernachten. Und dann ist der Herr Graf Luckner hier gewest, um sich einer schmerzlichen Nasenoperation zu unterziehen. Soll's wirklich die Nase gewesen sein?

Aus dem Gerichtssaal.

Ein Beilhieb um ein Papierschnitzel.

Ein nicht alltäglicher Roheitsakt spielte sich am 5. März in der Fritz-Reuter-Straße ab. Frau Marta B., die Inhaberin der Kellerwohnung, ist auf die im darüberliegenden Geschoß wohnenden M.s nicht gut zu sprechen. Wo sie kann, ärgert sie die ältere Mitbewohnerin, denn sie weiß, die Frau ist aufgebracht, wenn man ihr ständig den saubergehaltenen Flur nebst Treppe beschmutzt. Die Kinder werden deshalb von der Mutter angestiftet, in diesem Punkte ihr Möglichstes zu leisten. Die sonderbare Erzieherin hatte nun wiederholt Frau M. und ihren Ehemann in grober Art bedroht und auch vor anderen Frauen sich damit gebrüstet, daß „für die" das Beil immer geschliffen bereitstehe, ehe es am genannten Tage um ein Papierschnitzel zu einer Beschwerde der Gekränkten kam. Nichtsahnend betrat nach einiger Zeit Frau M. den Keller und erhielt von der Furie einen Beilhieb an den Kopf, der eine vier Zentimeter lange Wunde verursachte. Gestern hatte sich die hiebfeste Frau B. wegen vorsätzlicher, gefährlicher Körperverletzung vor dem Schöffengericht zu verantworten. Sie wurde nach erschöpfender Beweisaufnahme zu einem Monat Gefängnis verurteilt; 90 Mark Buße verschaffen ihr Bewährungsfrist und kühlen hoffentlich ihren Tatendrang.

Merseburg-Querfurt

Merseburg (Stadt)

Abhilfe tut not.

Wenn nicht „von oben" irgendwelche Maßnahmen ergriffen werden, um die Krankenkassen vor Schädigungen durch säumige Arbeitgeber zu bewahren, dürfte den Versicherten im Punkt Beitragshöhe noch manche Ueberraschung in Aussicht stehen. Gestern stand in gleicher Sache der Bauunternehmer Willi Güttel von hier vor dem hallischen Schöffengericht, weil er über 2000 Mk. Arbeitnehmeranteil der Kranken- und Erwerbslosenversicherung vom Juli 1927 bis Februar 1928 der AOK. Merseburg vorenthalten. Im Oktober trat er der Kasse eine Bauforderung ab, die G. durch rechtzeitige Abhebung der Gelder wertlos gemacht hatte. Da die Kassen meist auch noch auf die Arbeitgeberanteile verzichten müssen, wäre eine Schädigung durch Leute wie G. wohl kaum mit 100 Mk. Geldstrafe unmöglich gemacht. Erfahrungen der letzten Zeit in Groß- und Mittelstädten beweisen das.

Die Gewerkschaft erzwingt den Tariflohn.

Ein Erfolg des DLV.

Im Betriebe der Gebrüder v. Zimmermann, Benkendorf, war unter Ausschluß des Deutschen Landarbeiterverbandes vor Jahren zwischen der Leitung und der Belegschaft ein Abkommen getroffen, welches sich für die Arbeiterschaft zum Schaden auswirkte. Ueberstunden und Handwerkszeugentschädigung wurden danach nicht tariflich abgegolten, wie im Tarif vorgesehen ist, sondern es gab dafür „verbilligte Milch". Ein gutes Geschäft für die Betriebsleitung, das aber auch bald von der Belegschaft verspürt wurde. Dieses durch die Gleichgültigkeit der Belegschaft aufgedrängte Sonderabkommen hatte so lange Geltung, bis unter Führung des Deutschen Landarbeiterverbandes ein anderes Verhältnis geschaffen wurde. So ganz einfach war es allerdings auch nicht. Ein mehrmaliger Schriftwesel war vergebens, der Schlichtungsausschuß mußte eingreifen und erkannte durch Urteil der Belegschaft die tarifmäßige Bezahlung der Ueberstunden und der Handwerkszeugentschädigung zu. Dem Oberinspektor Mann mußte durch Schiedsspruch bewiesen werden, daß auch für die ihm unterstellten Betriebe der Tarifvertrag Geltung hat.

Notwendig ist aber auch, daß sich restlos die in diesen Betrieben tätigen Landarbeiterinnen und Landarbeiter dem Deutschen Landarbeiterverband anschließen, damit nicht nur die Verhältnisse gebessert, sondern auch der Verband gefestigt wird. Das gilt auch für die nächste Zeit, denn noch ist kein Betriebsrat vorhanden. Aber auch hier wird dem Gesetz Rechnung getragen werden müssen.

Weißenfels. Wenn man Spiritus nachgießt. Ein 13jähriges Mädchen aus Gerstewitz wollte auf einem Spirituskocher Milch heiß machen. Es goß unvorsichtigerweise den Spiritus auf den brennenden Kocher. Dabei explodierte dieser, wobei sich die brennende Flüssigkeit über das Kind ergoß. Schwer verbrannt wurde es dem hiesigen Krankenhaus zugeführt.

Mansfelder Kreise

Eisleben

Einberufung des Kreistages.

Der Kreistag des Mansfelder Seekreises ist vom Landrat auf Donnerstag, den 30. August, vormittags 9 Uhr, einberufen worden. Der Kreistag wird die nachstehende Tagesordnung zu erledigen haben:

1. Wiederbesetzung der Landratsstelle.
2. Gebührenordnung für die Benutzung des Kreiskrankenwagens.
3. Aufnahme von Baudarlehen bei der Reichsknappschaft.

4a. Satzung über die Erhebungsform der Berufsschulbeiträge; b) Beschlußfassung über die Höhe der Schulbeiträge für die Kreisberufsschule im Rechnungsjahre 1928.

5. Verlängerung des mit der Kleinbahngesellschaft geschlossenen Wegebenutzungsvertrages.
6. Aenderung der Wertzuwachssteuerordnung.
7. Wahl der Mitglieder der Kreishebammenstelle.
8. Wahl eines Amtsvorstehers für den Amtsbezirk Belleben.
9. Wahl eines Schiedsmannes für den Bezirk Beesenstedt und eines Stellvertreters für den Bezirk Steuden.

Konferenz sozialdemokratischer Kommunalvertreter im Mansfelder Gebirgskreis.

Am Sonntag, dem 26. August, vormittags 10 Uhr, findet im Gasthaus „Zum Stern" in Hettstedt eine Kommunalvertreterkonferenz statt.

Tagesordnung:

1. **Die Politik in der Gemeinde.**
2. **Soziale Fürsorge im Kreise.**
3. **Die bevorstehenden Gemeindevertreter- und Kreistagswahlen.**
4. **Aussprache.**

Wir verweisen nochmals auf die den Ortsgruppenvorsitzenden und Vertrauensleuten bereits zugestellten Einladungen und erwarten die sofortige Weitergabe der Einladungen an die in Betracht kommenden Genossen. Es ist selbstverständlich, daß auch andere Funktionäre und Mitglieder, welche sich für die Kommunalpolitik interessieren, zu dieser Tagung Zutritt haben.

Genossen! Sorgt für guten Besuch dieser Tagung.

Der Unterbezirksvorstand.

J. A.: Walter Kohl, Eisleben, Liebknechtstraße 2.

Kreisfeld. Freidenkerversammlung. Am Sonntagabend fand hier eine stürmische Freidenkerversammlung statt. Den Bericht über die letzten Veranstaltungen erstattete der Kassierer Gorniack, der einige Zahlen verlas. Alles Uebrige, bemerkte der Vorsitzende, könnte beim Kassierer eingesehen werden. Unser Genosse Puffky äußerte sein Mißfallen darüber, daß man hier zu verschleiern suche. Auch sei die Jugendweihe-Angelegenheit nicht entsprechend einem Beschluß der letzten Versammlung auf die Tagesordnung gesetzt worden. Vom Vorsitzenden wurde erklärt, daß die Jugendweihe in der nächsten Versammlung behandelt werden soll. — Nun berichtete Genosse Puffky ausführlich über den Bezirkstag, wo keine Kulturarbeit geleistet worden sei, sondern im großen und ganzen nur Partei gegen Partei gestanden habe. Da kein Mitglied aus der Ortsgruppe an dem Bericht etwas auszusetzen hatte, mußte der „entschiedene Freidenker" König (Unterröblingen), der deswegen

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-17067526219280824-17/fragment/page=0006

herbeigeholt war, die kommunistischen Phrasen dreschen. Er ging aber hauptsächlich auf den vorhergehenden Bezirkstag vom Karfreitag ein. Als nun Genosse **Vollrath**, der auch den Bezirkstag vom Karfreitag kannte und deshalb verschiedene parteiagitatorische Entstellungen Königs richtigstellte, erhob sich ein Sturm unter den „entschiedenen Freidenkern", und die Aufregung hielt bis kurz vor Schluß der Versammlung an. **König**, der als Delegierter auf der Generalversammlung in Frankfurt a. M. war, berichtete nun über diese. Zunächst versuchte er Stimmung zu machen, indem er Sturm lief gegen die „lebenslängliche Anstellung" in allen Organisationen. Danach ging er auf die Generalversammlung ein; dieser Teil seines Berichtes war aber nur eine einzige Hetze gegen die Mehrheit der Generalversammlung und den Hauptvorstand. Von praktischer Kulturarbeit in Frankfurt berichtete er nichts. Ihm ging es scheinbar nur darum, Agitation für die KPD. zu treiben. Dann verschwand er aus der Versammlung. In der Diskussion nahm dann noch der „entschiedene Freidenker" **Gorniack** das Wort und brachte zwei der nie von dieser Seite fehlenden Resolutionen ein, und zwar eine, die schärfsten Protest gegen die Beschlüsse der Generalversammlung usw. nahm. Hoffentlich wird der Hauptvorstand mit der nötigen Schärfe diesen Genossen zeigen, daß man mit Generalversammlungsbeschlüssen nicht spielt. Eine zweite Resolution der „Entschiedenen" richtete sich gegen den Panzerkreuzerbau. Genosse **Puffky** warnte die Versammlung, der ersten Resolution zuzustimmen, da sie gegen die Satzungen gerichtet sei. Er wurde daraufhin von den „Entschiedenen" ausgelacht. Beide Resolutionen wurden angenommen. Nun sprach zur Diskussion weiter der Genosse **Vollrath**; er wurde aber durch Anpöbeleien fast mundtot gemacht. Genau so erging es dem Genossen **Rosenbaum**, bei dem man sogar so weit ging, daß ihm das Wort entzogen werden sollte. Dem Genossen **Puffky** erging es auch nicht anders. Als er verschiedene Entstellungen Königs richtigstellte, erhob sich wieder Tumult bei den „Entschiedenen". — Beim Punkt „Elternbeiratsfragen" konnte man sehen, wie wenig Interesse die „Entschiedenen" am Elternbeirat haben, denn dieser Punkt konnte ohne Diskussion verlassen werden. Auf der Arbeitsgebietskonferenz soll der Vorsitzende die Ortsgruppe vertreten. Der Punkt „Verschiedenes" brachte noch verschiedene persönliche Anpöbelungen der „Entschiedenen". Dann wurde noch die Beitragsfrage geregelt. Unterlassen möchten wir nicht, den beiden Hauptschreiern des Tages, **Büchner** und **Brüger**, zuzurufen, sich zunächst erst einmal gewerkschaftlich zu organisieren. Des weiteren bitten wir den Vorsitzenden, Genossen Ziegner, in Zukunft sein entschiedenes Freidenkertum mehr zum Ausdruck zu bringen, dann werden die Versammlungen ruhiger verlaufen.

Gerbstedt. Konsum oder Kommunistenasyl. Hier in Gerbstedt besteht seit beinahe 20 Jahren eine Verkaufsstelle des Konsumvereins Aschersleben. Die Verkaufsstelle mit ihrem großen Absatzgebiet wird verwaltet von dem kommunistischen Lagerhalter **Simon**, der zu den Untertanen von **Lademann** und **Lehnert** gehört, deren Namen in der Arbeiterbewegung nicht rühmlich geworden sind und deren Geist von Leuten aus gleichem politischen Holz (siehe Otto Brosowski) auf den Teil der Arbeiterschaft weitergetragen werden soll, der geistig so niedrig steht, daß er glaubt, einen Max Hölz als Freiheitskämpfer feiern zu müssen. Dieser Teil der Arbeiterschaft hat seine Nutznießer, und um Nutznießer bleiben zu können, muß jede Gelegenheit ausgenützt werden, kommunistischen Tamtam zu machen. Eine solche Gelegenheit bot die Feier anläßlich des 25jährigen Bestehens des Konsumvereins Aschersleben. Am Vorabend des 12. August wurden vom Konsumverein dort, wo sich Verkaufsstellen befinden, Fackelzüge veranstaltet. Ein solcher Fackelzug fand auch hier in Gerbstedt statt, natürlich unter Rot-Front-Geheul und Sowjetfahne. So auch die Fahrt am 12. August nach Aschersleben. Zur Agitation für den Konsum hatte die Verwaltung Aschersleben schwarzrotgoldene Fahnen herausgegeben mit der Aufschrift: Kauft im Konsumverein! Diese Fähnchen wurden von der Verkaufsstelle Gerbstedt nicht herausgegeben, und als die Tage nach der Feier die Verkäuferinnen diese Fähnchen verteilten, wurden sie von Frau Simon mit den Worten gewarnt: „Na, wenn das Herr Brosowski erfährt!" Wir fragen nun an, was würde aus der Verkaufsstelle werden, wenn die SPD.-Käufer, die doch die Hauptkonsumenten sind, ihre Hand zurückziehen würden? Den Schritt, den wir gehen werden, überlegen wir uns noch. Eins steht natürlich fest, daß der Lagerhalter Simon bei dem größten Teil der Mitglieder kein Vertrauen besitzt.

Kreis Sangerhausen

Sangerhausen (Stadt)

Gesetzesverächter.

Wo bleibt die Gewerbeinspektion?

Weit schwieriger als die Organisierung der Industriearbeiterschaft ist das gewerkschaftliche Zusammenfassen der in Handwerksbetrieben beschäftigten Proletarier. Zum großen Teil nehmen die Herren Innungsmeister von der Arbeitsrechts- und Sozialgesetzgebung überhaupt keine Notiz. Aeußerst traurige Verhältnisse finden wir heute vor allem noch in den Betrieben, in denen für Gehilfen und Lehrlinge noch der Kost- und Logiszwang herrscht. Hat in dem so verschrienen Mittelalter der Arbeitstag höchstens von Sonnenaufgang bis -untergang gedauert, so versuchen heute die Handwerksmeister mit Hilfe des künstlichen Lichtes die Arbeitszeit nach ihrem freien Ermessen festzusetzen. Nicht nur durch das verbotswidrige Halten einer übergroßen Lehrlingszahl versuchen beispielsweise zahlreiche Bäckermeister den modern eingerichteten Betrieben gegenüber konkurrenzfähig zu bleiben, sondern auch durch das Ausdehnen der täglichen Arbeitszeit über die vom Gesetz gezogenen Grenzen. In solchen Fällen ist die Kontrolle der Betriebe auf Innehaltung der gesetzlichen Vorschriften äußerst schwierig.

Anders liegt aber die Sache bei der in Bäckereien verbotenen Nacht- und Sonntagsarbeit und bei dem vorzeitigen Verkauf frischer Ware. Z. B. konnte bei einer einzigen Kontrolle des Nahrungsmittel- und Getränkearbeiter-Verbandes im Kreise und in der Stadt Sangerhausen über zehnmal die Uebertretung der Bäckereischutzgesetze festgestellt werden. Scheinbar kümmert sich weder Polizei noch Gewerbinspektion um die gesetzwidrigen Zustände in den Kleinbetrieben.

Wenn der Gewerbeaufsichtsbeamte es wünscht, werden wir ihn bei seinem schweren Dienst in Zukunft unterstützen. Nacht- und Sonntagsarbeit, Verkauf vor 7 Uhr, Sonntagsverkauf sind Dinge, die man ohne viel Mühe feststellen kann. Doch auch andere Dinge, wie Arbeitszeit, Betriebseinrichtungen usw. dürften die staatlichen Aufsichtsorgane interessieren.

Hoffen wir, daß diese Zeilen genügen, die verantwortliche Stelle in stärkerem Maße für die Beaufsichtigung der Gesetze zu interessieren.

Der Spar- und Bauverein.

Auf zahlreichen Gebieten des öffentlichen Lebens sieht sich die Arbeiterschaft gezwungen, zur Selbsthilfe zu greifen. So verschiedenartig diese Selbsthilfe auch ist, so ist ihr Grundprinzip doch meist, durch den Zusammenschluß vieler das gemeinsame Ziel zu erreichen. Die starke Wohnungsnot der Nachkriegszeit hat den seit 1900 bestehenden Sangerhäuser Spar- und Bauverein zu neuem Leben erwachen lassen, weil viele, vor allem kinderreiche Proletarierfamilien, die Notwendigkeit des genossenschaftlichen Wohnungsbaues erkennen lernten. Die damalige Linksmehrheit der Stadt hatte leider kein stadteigenes Bauland zur Verfügung und mußte das ihr von der Baugenossenschaft zur Verfügung gestellte Bauland annehmen. Die Stadt baute mit ihren Mitteln vier Häuser mit 22 Wohnungen und überließ diese in der Zeit der Inflationswirren der Genossenschaft für äußerst günstige Kaufbedingungen. Interessant ist, daß der Verkauf zum Teil auf der Grundlage des Roggenpreises getätigt worden ist.

Seit dem Jahre 1923 baut der Bauverein in eigener Regie und erschöpfte bald sein Baugelände. Wollte die Verwaltung weiter bauen, mußte sie vor allem erst Bauland erwerben. Im Januar 1926 erwarb sie das vier Morgen große Eißsche Ackergrundstück und beschloß im Baujahr 1927/28, darauf einen Bau mit 36 Wohnungen zu errichten. Vierundzwanzig Wohnungen dieses Großhauses sind bereits bezogen. Die anderen zwölf sind noch im Werden.

Die soziale Bedeutung des Spar- und Bauvereins wird jedem klar, wenn man sich vor Augen hält, daß heute bereits 119 Wohnungen bezogen sind. Die erwähnte Genossenschaftssiedlung ist schlechthin ein Stadtteil für sich geworden, und die Mitglieder wohnen im Volksmunde nicht Am Grünen Weg oder in der Hüttenstraße, sondern „in der Genossenschaft". Daß die Bauausführung lediglich nach den Gesichtspunkten der modernen Architektur geschieht, ist eine erfreuliche Tatsache. Freundliche menschenwürdige Klein- und Mittelwohnungen sind erstanden, in denen sich der Bewohner auch heimisch fühlen kann. Erwähnenswert ist noch, daß die Verwaltung fast ausschließlich in den Händen von Sozialdemokraten liegt.

An unsere Postbezieher

Nur bei

sofortiger Bestellung

bei dem zuständigen Postamt bezw. Briefträger ist

die Zustellung der Zeitung

ohne Unterbrechung gesichert

Kredite zur Bergung der Ernte. Als Zwischenkreditgeber stellt die Kreissparkasse Gelder zu äußerst günstigen Bedingungen an Landwirte zur Verfügung, die das Einbringen der Ernte aus Geldmangel nicht im erwünschten Maße beschleunigen können. Die Rückzahlung hat in drei Raten zu erfolgen.

Liebersdorf. Scheune und Stall abgebrannt. In dem Anwesen des Landwirts **Reise** entstand ein Brand, der die Scheune ergriff, die mit der diesjährigen Ernte vollangefüllt war. Das Gebäude wurde bis auf die Grundmauern eingeäschert. Weiter brannten die Stallungen nieder, in denen die Heuernte lagerte. Das Vieh konnte gerettet werden. Dagegen sind die landwirtschaftlichen Maschinen und Geräte vollkommen verbrannt.

Kreis Delitzsch

Delitzsch (Stadt)

Die Kraftpostlinie Glesien—Delitzsch bleibt.

Ueber die Kraftpostlinie Delitzsch—Glesien teilt die Oberpostdirektion Halle mit, daß eine Einstellung der Linie nicht in Frage komme. Die Direktion beabsichtigt weder die zurzeit bestehende Kraftpostlinie Schkeuditz—Glesien—Delitzsch aufzuheben noch den Kraftwagen der Kleinbahn zur Postbeförderung zu benutzen. Ferner wird mitgeteilt, daß die Oberpostdirektion Halle gegen das Projekt der Kleinbahn A. G. Einspruch erhoben hat. Die Verhandlungen hierüber sind noch in der Schwebe.

Eilenburg

Tragischer Tod einer Greisin.

Ein hartgekochtes Ei als Todesursache? — Die Hausangestellte soll schuld sein. — Die Dichter schwindeln.

Fräulein Gertrud war Hausangestellte bei einer alten Dame, einer Witwe. Außer der Dame hatte Gertrud noch deren Papagei, Fräulein Lorchen, zu betreuen.

Lorchen zählte „erst" 120 Jahre und dachte vorerst gar nicht daran, ihr zähes Leben und heiseres Krächzen aufzugeben. Um so weniger, als der schöne Vogel in jeder Weise verhätschelt und verwöhnt wurde. Jeden Morgen bekam Lorchen ein Eigelb, und Gertrud mußte gewissenhaft darauf achten, daß dieser Leckerbissen nicht zu heiß und nicht zu kalt verabreicht wurde. Jedesmal, wenn Lorchen hochbefriedigt das Eigelb verzehrte, stand die „Gnädige" daneben und stellte freudestrahlend fest, daß ihr Liebling noch immer bei gutem Appetit war.

Eines Morgens aber hatte Gertrud nicht recht aufgepaßt, und das Ei war etwas hart geworden. Die exotische Vogeljungfrau schaute sich das harte Ei zunächst etwas kritisch an, hackte anfangs mißtrauisch, dann aber mit unverkennbarem Appetit in das Eigelb und verzehrte es. Gerade als Lorchen den letzten Happen verschwinden ließ, kam die Gnädige hinzu, war entsetzt und machte Gertrud die bittersten Vorwürfe. Sie drohte mit Entlassung, und nur die aufrichtige Reue ihrer Hausgehilfin hielt sie davon ab, diese Drohung sofort auszuführen. Der Fall war erledigt. Aber nach acht Tagen lag Lorchen steif und tot im Käfig. Jetzt ergoß sich der Zorn der Witwe erneut über Gertruds Haupt, und diesmal wurde sie wirklich ohne Einhaltung einer Kündigungsfrist entlassen.

Gertrud zitierte nun ihre verflossene Gnädige vors Arbeitsgericht. Hier begründete diese die fristlose Entlassung, indem sie sich etwa an den Text des neuen Schlagers hielt und dem Gericht erklärte: „Mein Papagei frißt keine harten Eier, nein, harte Eier frißt er nicht!" Und weil der Papagei eben doch, durch Verschulden der Klägerin, ein hartes Ei gefressen hätte, so wäre er eben daran gestorben. Gertrud war gewissermaßen seine Mörderin.

Das Gericht verurteilte die Witwe trotzdem, an die Klägerin Lohn und Kostgeld für die eingeklagte Zeit zu zahlen; denn einmal, so begründete der Richter das Urteil, war Lorchen ja erst acht Tage nach dem Genuß des harten Eis gestorben, so daß der Tod auf die unvorschriftsmäßige Ernährung nicht einwandfrei zurückgeführt werden könne. Weiterhin aber hatte eine der Beisitzerinnen erklärt, daß sie selbst glückliche Besitzerin eines Papageies sei, und daß ihr Papagei sehr wohl harte Eier fresse, und zwar mit größtem Appetit.

Woran man wieder sieht, daß diese Dichter immer schwindeln. Ein Papagei frißt doch harte Eier.

Die morsche Treppe. Ins Eilenburger Krankenhaus wurde der Kassierer der Leipziger Landkraftwerke **Kulkwitz** eingeliefert. Er hatte bei einem Einwohner in Klein-Wölkau eine geschäftliche Angelegenheit zu erledigen und brach durch eine morsche Treppe. Hierbei zog er sich eine Rückgratverstauchung und eine leichte Gehirnerschütterung zu.

Gaunertrick einer Zigeunerin. Der Polizeibericht schreibt: In einem hiesigen Lebensmittelgeschäft erschien eine Zigeunerin und verlangte 1 Pfund Gehacktes und 1 Pfund Knackwurst. Sie bezahlte mit einem Zehnmarkschein und verstand es, außer dem Wechselgeld auch den Schein wieder an sich zu nehmen. Als die Geschäftsinhaberin dies merkte, war die Zigeunerin bereits verschwunden und konnte auch bisher nicht ermittelt werden.

Die diamantene Hochzeit kann der Pensionär Chr. Höhne am 30. August mit seiner Frau begehen. Der Jubilar ist 83 Jahre alt, seine Gattin steht im 86. Lebensjahr.

Bitterfeld. Der Todestanz auf den Schienen. Zu dem gemeldeten Todestanz auf den Schienen wird weiter mitgeteilt, daß es sich um die 20jährige Hildegard **Hentschel** handelt, die Tochter des Vorarbeiters Hentschel aus Wolfen. Wie wir bereits berichteten, ließ sich das junge Mädchen tanzend auf den Schienen von einem Personenzuge überfahren. Als Ursache der Lebensmüdigkeit des jungen Mädchens wird ein häuslicher Streit angegeben, nach dem sich die H. entfernt und beim Weggang die Absicht geäußert habe, sich das Leben zu nehmen. Niemand hatte diese Aeußerung ernst genommen.

Leipziger Neuigkeiten.

Eine Dampfkesselexplosion ereignete sich in einem Betrieb in der Demmeringstraße. Ein dabeistehender Laborant wurde von dem ausströmenden Dampf im Gesicht und an den Händen erheblich verbrüht. Der Verunglückte wurde nach dem Diakonissenhaus gebracht.

Todessturz vom Lastauto. Am Dienstag stürzte in der Hainstraße der Arbeiter Wilhelm Hempel von einem Lastauto, auf dem er beschäftigt war. Er blieb besinnungslos liegen und starb kurze Zeit darauf im Krankenhaus an den erlittenen Verletzungen.

Kreis Torgau

Torgau (Stadt)

Großumschlagsstelle der Rhenania A.-G.

Nachdem in Torgau in den letzten Jahren mehrere Industrien entstanden sind, beabsichtigten die **Rhenania-Ossag-Mineralölwerke-AG.** (Düsseldorf) eine Großumschlagsstelle für Brennstoff, Asphalt und Straßenbefestigung zu errichten. Die Verhandlungen der Gesellschaft mit den städtischen Körperschaften haben zu einer Einigung geführt und bedürfen nur noch der Zustimmung der Stadtverordnetenversammlung. Nach eingehender Besichtigung des Geländes hat man sich für das **Bäckerfeld** entschieden. Das Gelände in dichtester Nähe der vor zwei Jahren errichteten Glashütte hat einen Flächeninhalt von 60 000 Quadratmeter. Die Breite an der Elbe beträgt 200 Meter. Man will auch noch dort Anschlußgleise legen. Von der Wasserbauverwaltung dürfte die Zustimmung erlangt werden, die Kähne dort direkt ein- und auszuladen.

Wenn Torgau, das ja nach der Entmilitarisierung Deutschlands seine ehemalige wirtschaftliche Stellung als Garnisonstadt verloren hat, nicht in seiner Entwicklung zurückgehen will, muß es danach trachten, immer mehr Industrie heranzuziehen. Es gibt gewiß noch Kreise, die dagegen sind, aus politischen, wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Gründen. Wir wollen nicht hoffen, daß diese Kreise auch in den städtischen Körperschaften noch wesentlichen Einfluß besitzen. Wenn der Stadtverordnetenversammlung an einer neuen Entwicklung Torgaus liegt, muß sie ihre Zustimmung auch zu dieser Niederlassung geben.

Straßensperrung. Wegen Schüttungsarbeiten wird die Chaussee zwischen Arzberg und Kathewitz vom Freitag, dem 24. August, ab auf 8 Tage gesperrt. Der Verkehr wird über Triestewitz bzw. Adelwitz geleitet.

Ein Bahngebäude gerammt.

Auf dem Bahnhof **Pflückuff** der Strecke Torgau—Belgern wurden zwei Güterwagen auf ein Stumpfgleis gedrückt, wobei einer der Wagen den **Prellbock überfuhr** und gegen das Stationsgebäude stieß. Die **Vorderfront des Bahnhofsgebäudes** wurde dadurch **aufgerissen** und auch sonst noch erheblicher Sachschaden verursacht. Personen sind nicht verunglückt.

Annaburg. Kinderunsitte. Am Mittwoch gegen 6 Uhr wurde im letzten Augenblick ein Lastauto einer Brauerei zum Halten gebracht, an welchem hinten ein etwa dreijähriger Junge sich nur mit seinen Händen festhielt. Am Markt hat sich der Junge, ohne daß es der Wagenführer bemerkt hatte, angehängt. Im zwar mäßigen, aber immerhin schnellen Tempo fuhr der Wagen zur Baderei. Passanten machten den Wagenführer darauf aufmerksam, der sofort den Wagen zum Stehen brachte, so daß der Junge unversehrt nach Hause laufen konnte. Hätte der Junge, der mindestens schon 200 bis 300 Meter in so gefährlicher Lage mitgefahren war, mit seinen Händchen losgelassen, so hätte er sich unzweifelhaft den Kopf einschlagen müssen. Es kann nicht genug darauf hingewiesen werden, daß die Eltern es ihren Kindern streng verbieten, sich an Wagen irgendwelcher Art zu hängen.

Kreis Schweinitz

Herzberg. Beihilfe für Jugendwanderungen. Der Vorstand der Kreissparkasse des Schweinitzer Kreises hat beschlossen, einen Betrag von 300 Mk. für die Zwecke der Jugendwanderungen auszuwerfen, mit der Maßgabe, daß der Betrag als Beihilfe für Jugendwanderungen an Kinder bedürftigen Eltern gewährt werden soll. Der Vorstand der Sparkasse hat sich hierzu im Hinblick auf die wertvolle Mitarbeit, die seitens des überwiegenden Teils der Lehrerschaft bei der Führung der Schulsparkassen geleistet wird, veranlaßt gesehen.

Kreis Liebenwerda

Grünewalde. Es herbstelt, dies beweist uns auch der Abzug unserer alle Jahre wiederkehrenden, in diesem Jahre auf sechs Köpfe angewachsenen Familie Storch. Die Rückkehr eines Gliedes der Familie konnten wir dieser Tage feststellen. Wahrscheinlich handelt es sich um einen Jungstorch, der die abgehaltenen Flugturniere nicht mit Erfolg bestand. Es ist kaum anzunehmen, daß ein einzelner Storch allein zieht. Vielleicht findet er Anschluß bei einer anderen Gruppe.

Grünewalde. Aus der Partei. Der örtliche Parteivorstand befaßte sich in seiner letzten vollzählig besuchten Sitzung u. a. mit der Beschickung der von der Bezirksleitung im Monat September anberaumten Bildungskurse und -konferenzen. Die Beschickung der Veranstaltungen mit geeigneten Genossen wurde vorgesehen. Sodann wurde über den Turnus der Werbe- und Bildungsarbeiten unter den Frauen im Winterhalbjahr beraten. Die regelmäßigen Abende beginnen im Monat Oktober. Zum Leiter des Bildungsausschusses und der Bildungsarbeit wurde der Genosse Lehrer **Heinroth** bestimmt. Das Arbeitsprogramm wird unter Heranziehung einer größeren Zahl tätiger Genossinnen vor Beginn der Abende festgestellt. Zur nächsten Mitgliederversammlung wird besonders eingeladen.

Hohenleipisch. Kartoffelkrebs. Auch in diesem Jahr ist bereits wieder in einem Garten Kartoffelkrebs festgestellt worden. Auf den Feldern konnte bisher noch nichts festgestellt werden und es ist zu hoffen, daß die im Vorjahre von der Polizei getroffenen Anordnungen von Erfolg sind. Auf dem Felde des Gastwirts Wagner sind Kartoffelstauden von zwei Meter Höhe vorhanden. Eine dieser Stauden ist in der Gastwirtschaft ausgestellt.

Bockwitz. Aus dem Parteileben. In einer gutbesuchten Mitgliederversammlung nahm die Ortsgruppe Stellung zu der politischen Lage. Der Unterbezirksvorsitzende Genosse **Dietrich** (Falkenberg) führte in seinem Referat dazu und im besonderen zu der Panzerkreuzer-Frage aus, daß die Partei nach wie vor fest zu ihren Forderungen stehe. In Anbetracht der bestehenden Tatsache, einer Regierungskrise im Interesse des Proletariats auszuweichen, wären aber die Genossen in der Regierung verpflichtet gewesen, den notwendigen Ausgleich zu suchen; sie haben nur nicht die richtige Form gefunden. Trotzdem — und dem schlossen sich auch die folgenden Diskussionsredner an — bleibt das Vertrauen zu den führenden Genossen bestehen. — Der anschließend besprochene Bildungskursus in Halle am 9. September soll beschickt werden. Nach Erledigung weiterer Besprechungen wurde Beschluß gefaßt, monatliche Mitgliederversammlungen abzuhalten.

Lauchhammer. Vom Anhänger gestürzt. Der Beifahrer Walter **Schubert** der Firma Menzel (Ruhland) stürzte am Donnerstag zwischen Lausitz und Bönitz von dem Anhänger eines Lastzuges und wurde überfahren. Der Führer des Lastkraftwagens merkte von dem Unfall nichts und wurde erst von einem Motorradfahrer auf den auf der Straße liegenden Mann aufmerksam gemacht. Der herbeigeholte Arzt stellte Quetschungen an den Beinen und eine klaffende Wunde am rechten Fuß fest. Der Verunglückte wurde nach dem Krankenhaus Lauchhammer gebracht.

Jugendbewegung.

Veranstaltungen der Sozialistischen Arbeiterjugend.

Ortsgruppe Halle. Sonntag, den 26. August, Nachtfahrt, Akazienhain. Mittwoch, den 29. August, Spiel und Sport, Peißnitz.

Ortsgruppe Merseburg. Sonntag, den 26. August, Fahrt. Donnerstag, den 28. August, Mitgliederversammlung. Freitag, den 31. August, Sprechchor.

Ortsgruppe Eisleben. Sonntag, den 26. August, Fahrt nach Halle, Besichtigung des Zoologischen Gartens. Dienstag, den 28. August, Vortrag (Uebung Mundharmonika). Freitag, den 31. August, Vortrag des Genossen Henke „Was kann ein Kommunalverband für die Jugendpflege tun".

Ortsgruppe Lützen. Sonntag, den 26. August, Fahrt nach Leipzig-Zschocher. Dienstag, den 28 August, Bunter Abend.

Verantwortlich für Politik und Feuilleton: F. O. H. Schulz, für Lokales und Kommunalpolitik: G. Kasparek, für Gewerkschaftliches und Provinz: Alfred Wielepp, für Sport, Rundfunk und Jugend: i. V. H. Kern, für den Anzeigenteil: Walter Kunne, sämtlich in Halle. — Druck und Verlag: Hallesche Druckerei-Gesellschaft m. b. H., Große Märkerstraße 6/7.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-17067526219280824-17/fragment/page=0007

Fertige Ihnen für **29** Mk. inklusive haltbarer Futterzutaten modernen Anzug oder Mantel nach Ihrem genommenen

Maß

aus mitgebrachten Stoffen

Tadelloser Sitz nach neuesten Modellen. Sorgfältigste Berücksichtigung jeder Figur. Geschäftszeit von 8—19 Uhr.

vormals

Schlick

Leipziger Str. 69

Werbt neue Leser!

Kraftfahrzeugführer-Schule

für **Auto** und **Motorräder!**

Merseburg, Steinstr.

Gewissenhafte Ausbildung in kurzer Zeit ohne Berufsstörung **Tel. 604** Mäßige Preise **Tel. 604**

Anmeldungen jederzeit **Steinstr. 13**

☞ Man beachte die genaue Adresse

Gebrauchte Grammophon-Platten kauft ständig **SCHMIDT** Gr. Klausstr. 12

Zur Reise

Uhren

kaufen Sie am best. beim Fachmann

Uhrmacher Schraut

Schmeerstr. 4

Reparaturen billig

Papier Zeitungen

Lumpen, Knochen kauft 3425

A. Bode

Gr. Klausstraße 22

Wohnung in Heiligtisch

3 bis 4 Zimmer, Küche u. Zubehör, sof. od. spät. Frühj. 1929 beziehbar, gel. Hauskauf, Bauk.-Zuschuß, Beteilig. an den Kosten des Umbaues einer gr. Wohn. od. n. Fahr.- und Lagerraum zu Wohnungen mögl. Ang. u. **S 306** an Ala Hasenstein & Vogler, Halle a. S.

Gebr. **Tepplich**, 235×165, schwarz, **Kostüm**, Gr. 44, billig zu verkaufen. Kronborferstr. 8 II

Billige Bücher:

Balzac, 30 drollige Geschichten
Boccaccio, Dekamerone
Dostojewski, Der Spieler
Flaubert, Salambo
Ganghofer, Der laufende Berg
Goethe, Faust
Hugo, Der Glöckner v. Notre-Dame
Maupassant, Der schöne Freund
Meyrink, Der Golem
Michaelis, Rahel van Grooten
Prevost, Manon Lescaut
Sanson, Die Henker von Paris
Shaw, B., Der Amateur-Sozialist
Smith, Der Schatz des Bucoleon
Telmann, Unter den Dolomiten
Turgeniew, Väter und Söhne
Viebig, Elisabeth Reinharz' Ehe
Zola, Nana

Jeder Band in Leinen geb. Mk. 1,85

Zu beziehen durch:

Volksblatt-Buchhandlung

Große Ulrichstraße 27

Amtliche Bekanntmachungen

Einladung zur öffentlichen Stadtverordneten-Versammlung am Dienstag, 28. August 1928, 17 Uhr.

Tagesordnung:

1. Geschäftliche Mitteilungen.
2. Aufstellung einer Reklametafel.
3. Abätzung zweier Zahlungen an die Schützengilde.
4. Arbeitgeberdarlehen für zwei Beamte.
5. Bewilligung einer Entschädigung für orthopädisches Turnen.
6. Krankenkausbau und Kreiszuschuß.
7. Änderung einer Tankstelle.
8. Verkauf eines städtischen Grundstückes.
9. Nachbewilligung von Mitteln für die freiwillige Feuerwehr.
10. Legung von Wasserleitung in neuen Straßen.
11. Verlängerung des Vertrages mit der Thüringer Gasgesellschaft.
12. Neuanschaffungen für das Krankenhaus.
13. Auflösung der Wohnungsdeputation.

Hierauf nichtöffentliche Sitzung.

Delitzsch, den 23. August 1928.

Der Stadtverordneten-Vorsteher.

Öffentliche Steuermahnung

Bis 27. August 1928 sind an die hiesige Ortssteuerkasse zu entrichten:

Staatliche Grundvermögensteuer für Monat August,
Staatliche Hauszinssteuer für Monat August,
Gemeinde-Grundvermögensteuer für Monat August.

Besondere Mahnzettel werden nicht behändigt. Nach Ablauf dieser Frist erfolgt Zwangsbeitreibung. 5289

Helbra, den 23. August 1928.

Der Gemeindevorsteher.

Empfehlenswerte Hotels ● Cafés und Varietés ●

Central-Hotel, Talamtstraße 6
Goldene Kugel, Riebeckplatz
Hansa-Hotel, Merseburger Straße 169
Haus Dietrich, Gr. Steinstraße 64
Müllers Hotel, Krukenbergstraße 29
Rotes Roß, Leipziger Straße 76
Stadt Bremen, Martinstraße 18
Stadt Dresden, Martinstraße 10
Schwarzes Roß, Dorothenstraße 10
Strobl's Hotel, Leipziger Straße 54
Weißkugel, Delitzscher Straße 1

Alsleben, Steinweg 34
Bauer, Große Steinstr. 74
David, Geiststraße 1
Zum Freischütz, Kl. Ulrichstraße 21
Heinrich, Geiststraße 23
Herrmann, Burgstraße 35
Hohenzollern, Geiststraße 38
König, Robert-Franz-Ring 1a
Moritzburg, Kl. Ulrichstraße 22
H. Pfautsch, Gr. Steinstraße 7
Promenaden-Café, Waffenhausring 16
Pudmenzky, Gr. Steinstraße 23
Roland, Marktplatz 23
Schmauch, Bernburger Straße 9
Wilhelm, Leipziger Straße 59
Wittekind, Seebener Straße 20
Zorn, Leipziger Straße 93

Koch's Künstlerspiele, Jägergasse 1
Modernes Theater, Waffenhausring 8
Ratete, Kabarett, Kl. Klausstraße 7
Walhalla-Theater und Café, Gr. Steinstr. 45

Zu bestell. Gaststätten liegt das „Volksblatt" aus

Kleine Anzeigen haben hier großen Erfolg!

Unsere

Sonderausstellung in **Teppichen**

wird bis **Sonntagabend** verlängert

Dobkowitz-Merseburg

Konfektionshaus

Kurt Binnewies

Ammendorf

Regensburger Straße 1
Regensburger Straße 24

Merseburg «»» Ammendorf

Nachstehende Firmen wünschen Eure Kundschaft:

Daniel

Das führende Schuhhaus

Gotthardstr. 4

Gebr. Scheibe, Merseburg

Wohnungseinrichtungen
Einzelmöbel - Großes Sarglager

Ruf 235 Ruf 235

D. Heberer

Rischmühle Merseburg

●

Ia Weizen- und Roggenmehle
Futtermittel
Umtauschmüllerei
Holz-Lohnschneiderei

M⚒W

Luckenauer Brikette und Preßsteine
Grudekoks, Brennholz, Kohlen- und Grudeanzünder, Baumaterialien ●

Eduard Klauß, Merseburg

Windberg 3

Inhaber: **Dipl. agr. K. Zander**

Fernsprecher 27 Fernsprecher 27

Paul Ehlert Nfg.

Merseburg

Das führende Haus für

Porzellan, Glas Haushaltwaren

Niedrigste Preise Niedrigste Preise

Michel Briketts

Anerkannt beste Marke

General-Vertrieb für Merseburg und Umgebung.

Michel-Brikett-Verkaufsstelle m. b. H.

Fernruf 82 **Merseburg** Fernruf 82

Kontor: Nulandtstraße (am Güterbahnhof)

Das Schuhhaus für Alle

GG

GEBR. GOLDMANN

Merseburg/Kl. Ritterstr. 4

Th. Ebert Nachflg.

Inhaber: **Arthur Polster**

Staatlich geprüfter Optiker

Optische Anstalt ● Institut wissenschaftlich richtiger Augengläser - -

Merseburg **Entenplan 13**

Möbel-Scholz

Merseburg

Lager von ca. 80 Musterzimmern und Küchen

Motorräder

Ardie Puch Schütthoff

sind die besten

Erleichterte Zahlungsbedingungen
Ausbildung kostenlos

Friedrich Engel

vorm. Gustav Engel Söhne

Merseburg, Nulandtstraße 2

Gegründet 1888 Telefon 203

Hermann Schladitz

Merseburg, Kleine Ritterstraße 11

Uhren, Gold- und Silberwaren
Tafelbestecke, Gelegenheitsgeschenke

Gustav Godehardt

Ammendorf

Hüte, Mützen, Herrenartikel, Berufskleidung

Bernhard Reiche

Entenplan 3 **Merseburg** Fernruf 354

Damen- u. Herrenstoffe, Baumwollwaren, Wäsche
Herrenartikel, Strümpfe, Gardinen, Bettfedern

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-17067526219280824-17/fragment/page=0008

Wirtschaftsdemokratie und Reichsarbeitsgericht

Eine seltsame Theorie

Die Glashütte Alt, Eberhard u. Co. AG. in Ilmenau ließ am 21. und 22. Oktober v. J. auf Grund von angeblich durch den Braunkohlenarbeiterstreik in Mitteldeutschland eingetretenem Kohlenmangel die Arbeit aussetzen. Da die von der Arbeiterschaft geforderte Weiterzahlung des Lohnes vom Unternehmer abgelehnt wurde, hatte sich das Arbeitsgericht nacheinander in drei Instanzen bis zum RAG. mit der Angelegenheit zu beschäftigen. Die verschiedenen Urteilsbegründungen sind für die Gesamtarbeitnehmerschaft von großem Interesse.

Arbeitsgericht und Landesarbeitsgericht verurteilten die Firma zur Lohnzahlung. Die Begründung des LAG. lautet im wesentlichen folgendermaßen: Der Arbeitgeber verfügt über sämtliche Produktionsmittel, wird Eigentümer des fertigen Produktes und zieht den Gewinn aus dem Unternehmen. Andererseits beziehen die Arbeitnehmer — auch in Zeiten großer Betriebsüberschüsse — nur den zur einfachen Lebenshaltung notwendigen Lohn, auf dessen regelmäßigen Eingang sie daher aber auch rechnen müssen. Für diesen haben sie sich in ihrer ganzen Persönlichkeit dem Willen des Arbeitgebers zu unterwerfen. Störungen, soweit sie in die Einfluß- und Wirkungssphäre, in die technische Eigenart des Betriebes fallen und soweit sie nicht elementarer oder politischer Natur sind und einen ganzen Bezirk betreffen, gehen zu Lasten des Unternehmers. Da Kohlen zu den Produktionsmitteln dieses Unternehmens gehören, mit Mangel an Kohlen aber gerechnet werden mußte, die Möglichkeit einer Kohlenbeschaffung aber unterlassen wurde, trifft die Schuld den Unternehmer. Die Abwälzung des Risikos auf die Arbeitnehmer ist nicht berechtigt.

Die Begründung ist klar und deutlich. Die Arbeitnehmer waren zur Leistung bereit. Die notwendige Mitwirkung an dieser Leistung von seiten des Arbeitgebers unterblieb jedoch. Er war zur Lohnzahlung verpflichtet. Gegenüber diesem klaren Tatbestand muß die Urteilsbegründung des Reichsarbeitsgerichts, mit der es das Urteil des LAG. aufhob und nochmalige Entscheidung verlangte, Verwunderung erregen. Es heißt in dieser seltsamen Urteilsbegründung: „Die zur Zeit der Entstehung des BGB. vorherrschende individualistische Auffassung vom Arbeitsverhältnis (wie sie in der Begründung des LAG. zum Ausdruck kommt) ist heute von dem Gedanken der sozialen Arbeits- und Betriebsgemeinschaft, der auch in der Gesetzgebung Anerkennung gefunden hat, verdrängt. Das gemeinsame Zusammenwirken von Unternehmer und Arbeiterschaft bildet die Grundlage des modernen Großbetriebes. Der Arbeitnehmer ist nicht mehr bloßes Werkzeug des Unternehmers, sondern hat an der Erhaltung und Wirtschaftlichkeit des Betriebes mitzuwirken. Seine Rechte — auf unterstützende Mitwirkung ausgedehnt — sind gegenüber früher bedeutend erweitert; das hat auch eine notwendige Erweiterung des Pflichtenkreises zur Folge, d. h. er ist mitverantwortlich. Daran ändert auch die Tatsache nichts, daß der Arbeitnehmer in der Regel am Vermögen und Ertrage des Unternehmens keinen Anteil hat. Dieser Umstand schränkt nur den Gefahrenkreis ein. Zu vertreten hat jeder Teil nicht nur sein Verschulden, sondern auch alles, was in den Kreis der von ihm zu tragenden Gefahr fällt. Aus der Verbundenheit der Arbeitnehmer untereinander ergibt sich, daß die Gefahr solcher Ereignisse, die auf dem Verhalten der Arbeitnehmerschaft selbst beruhen, von den Arbeitnehmern, auch soweit sie an ihnen nicht beteiligt sind, getragen werden muß. Das Urteil des Landesarbeitsgerichts ist unter Würdigung dieser Tatsachen einer Nachprüfung zu unterziehen."

Diese Stellungnahme des Reichsarbeitsgerichts ist in seiner Spitze gegen das Streikrecht gerichtet, verstößt demnach gegen Artikel 159 der Reichsverfassung. Der Arbeiterschaft „in ihrer Verbundenheit" wird damit ein Risiko — Arbeitslosigkeit auch der nicht am Streik beteiligten Arbeiter — auferlegt, während das doch heute ebenfalls eng verbundene Unternehmertum von einem Risiko dadurch befreit wird, indem es einfach seine Betriebe für die Dauer eines Streiks vorübergehend schließt, ohne zur Weiterzahlung des Lohnes verpflichtet zu sein.

Es versteht sich von selbst, daß der Unternehmerpresse, die doch sonst Feind jeder Wirtschaftsdemokratie ist, diese eigenartige Begründung gefällt. Das sagt genug.

Der Streik in der Herrenkonfektion.

Frankfurt a. M., 23. August (Eig. Drahtb.)

Der Streik in der Frankfurter Herrenkonfektion ist bei den beiden in die Bewegung zunächst einbezogen vorgesehenen Firmen Bender und Gattmann und Oppenheimer & Co. vollkommen durchgeführt. Beide Betriebe liegen still. Der Deutsche Bekleidungsarbeiterverband erhält außerordentlich zahlreiche Neuanmeldungen von Betriebsangehörigen, die sich jetzt erst der Notwendigkeit der gewerkschaftlichen Organisierung bewußt werden. In Mainz und Aschaffenburg ist der Streik auch bei je drei Firmen beschlossen und durchgeführt. Die Kampfstimmung ist eine ausgezeichnete.

Einer etwaigen Aussperrung sieht die Organisation mit größter Ruhe entgegen. Allen Mitteln der Arbeitgeber, den Streik niederzuringen, werden die Arbeitnehmer ihren geschlossenen Abwehrwillen entgegensetzen. Eine am Donnerstag in Frankfurt stattgefundene, überaus stark besuchte Versammlung, an der erfreulicherweise auch die Bekleidungsarbeiterinnen in großer Zahl teilgenommen haben, gestaltete sich zu einer wuchtigen Kundgebung für das soziale Recht der Arbeiterschaft.

Die Aussperrung beschlossen.

Berlin, 24. August. (Radiomeldung.)

Der Arbeitgeberverband der Herren- und Knabenkleiderfabrikanten Deutschlands hat am Sonnabend die Aussperrung über das gesamte Reich mit Wirkung vom 27. August an beschlossen. Von einer derartigen Aussperrung würden annähernd 40 000 Arbeiter betroffen werden. Voraussichtlich wird der Arbeitsminister versuchen, den Beschluß des Arbeitgeberverbandes der Herren- und Knabenkleiderfabrikanten auf dem Wege der Verständigung unwirksam zu machen.

Verbandstag der Tabakarbeiter.

Der Münchener Tabakarbeiter-Verbandstag nahm am Donnerstag ein sehr interessantes Referat des ADGB.-Sekretärs Spliedt (Berlin) über das Arbeitslosenversicherungsgesetz entgegen. Der Redner gab ein Bild der verschiedenen Phasen des Kampfes um die Arbeitslosenversicherung mit seinen wechselnden Zielen. Während ehedem das Fürsorge- und Unterstützungsprinzip ausschlaggebend war, sei das Problem heute ein arbeitsmarktpolitisches geworden, das der Verhütung der Arbeitslosigkeit diene. Die Entwicklung dränge heute zur systematischen Verwaltung der Arbeitskraft, nachdem die Arbeitslosigkeit eine Dauererscheinung geworden ist. Die Berufsberatung sei auf diese neuen Gedankengänge eingestellt. Spliedt forderte den Grundsatz der wirtschaftlichen Selbstverwaltung für die gesamte Sozialversicherung, vor allem für die neue Reichsanstalt. Zur Frage der Höhe der Versicherungsleistung bemerkte Spliedt, es wäre lohnpolitisch grundfalsch, die Unterstützung für die niederen und höheren Lohngruppen gleichzusetzen. Die sozialen Beiträge seien keineswegs eine Belastung des Lohns, sondern eine Sparkasse für den Arbeiter. So müsse auch die gesamte Sozialversicherung aufgefaßt werden. Die mit dem Hinweis auf Amerika kolportierte Phrase, daß hohe Löhne die Sozialversicherung selbst trügen, sei falsch. Gerade in Amerika sei die große Masse der niederen Lohnträger vollständig dem Elend preisgegeben. — Der Vortrag Spliedts wird gemäß Verbandstagsbeschluß auf Verbandskosten gedruckt und den einzelnen Zahlstellen als Broschüre zugesandt.

Der Verbandstag stimmte nach den Ausführungen Spliedts noch einer Reihe von Anträgen zu, so u. a. auch einem Antrag der Zahlstellen Bünde und Oppeln, wonach die Vorstandsschaft beauftragt wird, die **Aufnahme der Arbeiter und Arbeiterinnen des Tabakgewerbes in die Krisenfürsorge** bei der Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung zu beantragen. Schließlich sprach noch Wenzel (Bremen) über das wichtige Problem der Reform der Berufsausbildung und über das Lehrlingsverhältnis in der Tabakindustrie.

Protest gegen die Tabaksteuer.

München, 24. August. (Radiomeldung.)

Der Verbandstag der Tabakarbeiter in München faßte am Donnerstag folgende Entschließung:

„Der 20. Verbandstag des Deutschen Tabakarbeiterverbandes betrachtet die ungeheuerliche steuerliche Belastung des Tabaks als ein Ausnahmegesetz gegen die gesamte Tabakindustrie. Er verlangt einen Abbau dieser unsozialen Steuer."

Sozialdemokratische Metallarbeiter!

Es wird nochmals daran erinnert, daß am Sonnabend, dem 25. August, abends 8 Uhr, eine wichtige Sitzung der Amsterdamer Richtung stattfindet, die zu den Beschlüssen des Verbandstages Stellung nimmt. Alle Genossen müssen erscheinen.

Der Fraktionsvorstand.

Sport und Spiel

Hallo! Nürnberg 1929.

Der örtliche Hauptfestausschuß für das zweite Bundesfest des Arbeiter-Turn- und Sportbundes 1929 in Nürnberg und die Vorsitzenden der bis jetzt gebildeten Ausschüsse, sowie die Vertreter der Arbeitersamariter und der Naturfreunde tagten gemeinschaftlich mit Mitgliedern des Bundesvorstandes in Nürnberg, um die Arbeiten für das zweite Bundesfest weiter festzulegen.

Es herrschte die Ansicht vor, und in der Aussprache kam dies auch deutlich zum Ausdruck, daß — nachdem der Leipziger Bundestag vorüber — nunmehr die Arbeiten energisch und konzentriert einsetzen müssen. Es wurden die Einzelobliegenheiten der vielen Ausschüsse nochmals kurz durchbesprochen und als notwendig erachtet, die Etats aufzustellen, um die Finanzangelegenheit in erster Linie zu regeln.

Der Bundesvorsitzende konnte die erfreuliche Mitteilung machen, daß die Stimmung für das zweite Bundesfest im ganzen Bundesgebiete denkbar gut ist, daß die erste Auflage der Sparmarken vergriffen ist und die Nachfrage nach solchen unvermindert anhält. Es kann daraus geschlossen werden, daß das zweite Bundesfest die großen Feste in Leipzig 1922 und Frankfurt 1925 übertrifft.

„Handball Moskau—Deutschland."

Die „Welt am Abend" (Berlin) veröffentlichte am Sonnabend, dem 18. August, im Spartakiade-Bericht in Schlagzeilen obigen Hinweis. Der Bundesspielleitung des ATSB. ist nicht bekannt, daß eine deutsche Arbeiter-Handballmannschaft, viel weniger eine deutsche Landesmannschaft zur Spartakiade Spielerlaubnis bekommen hat, oder eine Delegation vorgenommen worden ist. Wir wissen nicht, wie die deutsche Handballmannschaft zusammengekommen ist, die sich mit der Städtemannschaft gemessen hat. Das zur Richtigstellung.

Bundesspielleitung für Handballspiele.

Hallische Radfahrererfolge.

Bei der Austragung der Gaumeisterschaften stellte die Ortsgruppe Halle des Arbeiter-Radfahrerbundes „Solidarität" 4 Reigen- und 1 Radballmannschaft in den Kampf, die sich durch die Bezirks- und Gaugruppenmeisterschaften durchgerungen hatten. Auch bei den Gaumeisterschaften gelang es den hallischen Mannschaften, sich allen ihren Gegnern gegenüber durchzusetzen. Den Sportlern im 6er Schulreigen gelang es, Helbra zu schlagen. Die Sportlerinnen von Annaburg fuhren einen guten Reigen, so daß es zweifelhaft war, ob Halle sich hier durchsetzen würde. Doch übertrafen sich die hallischen Fahrerinnen selbst und errangen so zum dritten Male die Gaumeisterschaft. Im 6er Kunstreigen Kl. B verstand es Halle, knapp aber sicher vor Annaburg den Sieg davonzutragen. Im 8er Farbenreigen standen sich die alte kampferprobte Mannschaft von Dessau und die im Farbenreigen noch neue Mannschaft gegenüber. Auch hier gelang es Halle trotzdem, die Meisterschaft zu erringen. Im 2er Radball hatte man sich bereits damit abgefunden, daß Halle, das seit Bestehen der Gaumeisterschaft Gaumeister ist, zum ersten Male auf seinen Titel verzichten mußte, da ihm eine Mannschaft gegenüberstand, der es gelang, Langendorf bei der Gruppenmeisterschaft aus dem Felde zu schlagen. In einem herrlichen, gutdurchdachten Spiel gelang es Halle trotzdem, die junge Mannschaft von Niederclobigau mit 4:2 zu schlagen. Die Gebr. Enzensberger erhielten für ihre staunenswerten Leistungen im 2er Kunstfahren die Gaumeisterschaft zugesprochen.

Die Hallenser haben damit einen Erfolg gehabt, der sie sicherlich anspornen wird, fleißig weiter zu üben, um bei den Ostern nächsten Jahres stattfindenden Mitteldeutschen Meisterschaften wiederum den Sieg an ihre Fahnen zu heften.

Der Sonntag im Bitterfelder Bezirk.

Nachdem der erste Seriensonntag mit einem argen Mißton endete (fanden doch drei erstklassige Spiele ihr vorzeitiges Ende), sieht man dem kommenden Sonntag mit gesteigertem Interesse entgegen. Ob derselbe eine Klärung bringen wird, bleibt abzuwarten. Eins steht fest, es wird wieder heiße Kämpfe geben, da gerade die Ausgänge der ersten Spiele von wichtiger Bedeutung sind. Das wichtigste Treffen bringt den Tabellenführer Sportverein Sandersdorf mit dem Meister Fortuna Greppin auf dessen Platz zusammen. Der Ausgang ist für beide Mannschaften wichtig. Eine Niederlage würde den Grünhosen die Führung kosten, während umgekehrt die Fortunaten den neuen Meister in weite Ferne gerückt sehen würden. Wenn nicht alles täuscht, werden die Gäste Sieg und Punkte in Greppin lassen müssen. — Von nicht minderem Interesse ist die Begegnung des VfL. Holzweißig mit Bitterfeld 03, welche auf dem neuen Gemeindeplatz in Holzweißig stattfindet. Den letzten Ergebnissen beider Mannschaften nach ist der Spielausgang völlig offen, doch räumt man allgemein dem Platzbesitzer die meisten Aussichten ein. — Vorwärts Niemegk erwartet den Wolfener Ballspielklub. Wenn erstere keine bessere Besetzung als am vergangenen Sonntag aufweisen können, werden sie wohl oder übel zusehen müssen, wie Sieg und Punkte nach Wolfen wandern. — Jahn Roitzsch spielt in Petersroda. Da letztere auf eigenem Platze einen gefürchteten Gegner abgeben, sind die Siegesaussichten der Gäste sehr gering, doch gibt es ja noch Ueberraschungen! Spielanfang: Niemegk sowie Greppin um 15 Uhr (3 Uhr). Petersroda sowie Holzweißig 15.30 Uhr (3.30 Uhr).

Vor den Spielen der erstklassigen finden die Serienspiele der unteren Mannschaften statt, welche ebenfalls guten Sport bringen werden.

Delitzsch.

Nachdem am vergangenen Sonntag Spielverbot für den Bezirk Leipzig war, absolviert Sportklub 1920 I am Sonntag 17 Uhr gegen Brandis I sein erstes Herbstrundenspiel. In der vorigen Runde konnte D. nur ein Unentschieden herausholen. Es wird also ein interessantes Spiel geboten werden.

Eilenburg-Schkeuditz.

Sportprogramm des Sonntags.

Lindenau hat sich die Eilenburger verpflichtet. Man kann beide als gleich zähe Gegner bezeichnen. L. hat seine Besten im Sturm und Hintermannschaft und wird alles versuchen, E. hineinzulegen. Ob es gelingt, ist fraglich, da die Gäste erst im Endspurt ihr ganzes Können zeigen. Der Beginn ist 16 Uhr.

Oesterreichischer Bundestag.

Der österreichische Arbeiterverband für Sport und Körperkultur (Askö) wird seinen diesjährigen Bundestag vom 13. bis 14. Oktober in Wien abhalten. Als besonders wichtige Punkte sind vorgesehen: die 2. Arbeiter-Olympiade in Wien 1931, die Sportunfallversicherung und ein Referat über die Aufgaben der Kartelle.

Der Fascismus bestraft Sportler

Der italienische Radfahrerverband, der unter dem fascistischen Regime steht, hat die Berufsstraßenfahrer Girardengo und Binda auf sechs Monate von jeder sportlichen Tätigkeit im In- und Auslande ausgeschlossen, weil sie bei den Radrenn-Weltmeisterschaften in Budapest den italienischen Radsport nicht ausreichend vertreten haben sollen. Man wirft ihnen vor, daß sie gegen den ersten Sieger, einen Belgier, und gegen den Deutschen Wolke nicht den letzten Rest ihrer Kräfte hergegeben haben.

Das ist eine ganz neue Methode des Rekordwahnsinns. Die Sportler müssen sich bis zur völligen Erschöpfung überanstrengen, sonst setzt es Strafen.

Sportamtliche Bekanntmachungen.

II. Kreis, 6. Bezirk. Am nächsten Mittwoch Handballbörse im „Volkspark". Abgeschlossen wird bis 7. Oktober. A. Werge.

Hauptspielausschuß. Kommenden Montag, den 27. Aug., findet im „Volkspark" nach der Geschäftsstunde eine Sitzung statt. Ersuche um restloses Erscheinen. Ferner sind folgende Genossen zur Verhandlung eingeladen: 20.30 Uhr: Lindner, Eckert und Bocke (Bruckdorf), Spielführer Viktoria I und Schiedsrichter Hübler (ASC.). 21 Uhr: Schiedsrichter Knaut, Diemitz, und Spielführer VfB. Lettin I und Sportfreunde Teicha I. 21.15 Uhr: Mutterlose (Kröllwitz), Spielführer Fichte I Halle und Fichte I Ammendorf mit Pässe.

Pezold, Obmann.

Die Bezirksvorturnerstunde findet erst am 16. September 9 Uhr in der Volksparkturnhalle statt. Nach dem Turnen Sitzung. Bericht vom Bezirksfest wird gegeben. Die Bezirksriege turnt Sonnabend, den 1. September, anläßlich der Feier des 25jährigen Bestehens des T.V. Papitz in Modelwitz. Abfahrt ab Halle 18.58 Uhr. Sonntagsfahrkarte lösen. Nachtquartier steht zur Verfügung.

Gebt bald die Meldung zu dem vom Kreis im „Volkssport" veröffentlichten Kursus ab.

Berichterstatter-Zentrale Greppin. Sämtliche Vereinsberichterstatter werden aufgefordert, die Spielergebnisse in der Zeit von 6 bis 7.30 Uhr per Telephon oder persönlich der Zentrale zu melden. Telephon Nr. 2534.

Vereinsmitteilungen.

HSC. „Sportlust 07". Allen Mitgliedern zur Kenntnis, daß wir uns an der Fahrt zur Bundesschule geschlossen beteiligen. Treffpunkt Sonntag früh 7 Uhr. Abfahrt 7.48 Uhr. Meldungen bis Sonnabend abend, um rechtzeitig Sonderwagen bestellen zu können.

Vereine, Berichterstatter!

Vergeßt die Sportberichte nicht abzuschicken, denn nur durch einen Bericht in der Sportbeilage am Montag im „Volksblatt" kann der Verein seine Erfolge den anderen Vereinen bzw. Lesern beweisen.

Radio-Wochenschau.

Leipzig-Dresden.

Diese Woche steht bei der „Mirag" im Zeichen der Musik. Eine ganze Reihe interessanter Vorträge erhält durch mehr oder minder schwere Musik einen guten Rahmen.

Den Höhepunkt des Sonntagsprogramms stellt das Oratorium „Manasse" dar, das aus der Leipziger Thomaskirche übertragen wird. Am Nachmittag plaudert Gustav Hermann über „Von Messen und Märkten". Am Montag wird ein „Bunter Abend" geboten, während der Dienstagnachmittag ein Symphoniekonzert bringt. Für den Mittwochabend sind Operettenschlager vorgesehen, die von vielen sicher freudig begrüßt werden. Der Donnerstag beschert den Hörern reichlich viel und gute Musik. Interesse dürfte auch ein Vortrag finden, der anläßlich der Interparlamentarischen Union-Tagung von Leopold Lehmann unter dem Titel: „Von der Arbeit eines Weltparlaments" gehalten wird. Am Freitag funkt Dresden Konzertmusik, während Leipzig Tanzmusik unter dem Motto „Tanzformen im Wandel der Zeiten" vermittelt. Mozarts „Figaro" soll schließlich am Sonnabend steigen, serviert durch ein prächtiges Nachmittagskonzert.

Königswusterhausen.

Königswusterhausen überträgt am Sonntag drei Konzerte aus Berlin, nämlich vormittags, nachmittags und abends. Am Montag steigt ein musikalischer Unterhaltungsabend und am Dienstag feiert man Goethes Geburtstag durch Vortrag und Konzert. Ein für Mittwoch angesetzter Vortrag zur Einführung in die moderne Musik dürfte regstes Interesse finden und verdienen. „Die blaue Mazur", eine Leharsche Operette, wird am Donnerstag von Berlin übertragen und am Freitag gedenkt man Tolstois 100. Geburtstages. Der Sonnabend ist zu einem Teil der Pädagogik gewidmet, wobei ein Vortrag „Der Arbeiter in der Volkshochschule" fesseln dürfte. —n.

Der neue Sitz der Mirag.

Der Umzug der Mitteldeutschen Rundfunk-A.-G. aus ihrem bisherigen Heim in der Alten Wage nach dem Miraghaus, Leipzig, Markt 8 (früher Bartelshof), von dem in der Presse bereits die Rede war, ist nunmehr, soweit die Bureauräume in Frage kommen, vollzogen. Zwar sind auch die Sendeeinrichtungen bereits in das Miraghaus verlegt, doch ist ein Teil der neuen Besprechungsräume noch im Ausbau begriffen. Wenn daher auch die Umstellung des Sendebetriebes trotz der Schwierigkeiten des Umzuges, namentlich des komplizierten Umbaues der technischen Einrichtungen, sich reibungslos und ohne Unterbrechung abgewickelt hat und wohl kaum ein Hörer draußen von dieser Arbeit etwas gespürt haben dürfte, so kann die Auswirkung aller Neuerungen und Verbesserungen doch erst Anfang Oktober erwartet werden.

Rundfunk-Programme.

Leipzig (Welle 365,8).

Sonnabend: 12 Uhr: Schallplattenkonzert. 12.50 Uhr: Funkwerbenachrichten. 12.55 Uhr: Nauener Zeitzeichen. 15 Uhr: Konzert. 16.30 bis 18 Uhr: Konzert. Leitung: H. Weber. 18.30 Uhr: Funkbastelstunde. 19 Uhr: Karl Schüd: „Amerikanisches Wochenende". 19.30 Uhr: Dr. W. Rammer: „Die Tierwelt des Hochgebirges". 20 Uhr: Wetterdienst. 20.05 Uhr: Funkwerbenachrichten. 20.15 Uhr: Dr. Hans Harbeck, Hamburg. „Der Humor liegt auf der Straße". 21.15 Uhr: Vierhändige Klaviermusik. Mitwirkende: Prof. Emil Kronke, Theodor Blumer. 22.15 Uhr: Presse- und Sportdienst. 22.30 bis 24 Uhr: Funkbrettl.

Königswusterhausen (Welle 1250).

Sonnabend: 12 Uhr: Künstlerische Darbietungen für die Schule: Kunst- und Volkslied. 14.30 Uhr: William Wauer: „Laßt unsere Kinder basteln!" 16.30 Uhr: Dr. Hoffmann: „Die Sparkasse in der modernen Volkswirtschaft". 17 Uhr: Der Operettenmarsch. 18 Uhr: Kurt Heinig, M. d. R.: „Konjunkturbeobachtung im Spiegel des Wochenlohns". 18.30 Uhr: Spanisch für Anfänger. 18.55 Uhr: Prof. Carl Grabau: „Das Duett". 19.20 Uhr: Dr. Himpel: „Goethe und Eckermann". 22 bis 0.30 Uhr: Tanzmusik.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-17067526219280824-17/fragment/page=0009
DFG

Der Hausarzt

Das Ende der Nervenkrankheiten

Von Dr. med. Georg Fehling

Die moderne Medizin hat seit einiger Zeit eine ganze Reihe sonst unerklärlicher Erkrankungen als Nervenkrankheiten angesehen. Gegen diese Tendenz wendete sich kürzlich der bekannte deutsche Chirurg Prof. Dr. Sauerbruch als Leiter der chirurgischen Abteilung der Berliner Charité, Sauerbruch, der übrigens zu den markantesten Gegnern der psychoanalytischen Heilmethoden gehört, betonte, daß für die medizinische Wissenschaft die Zeit vorüber sei, in der man alle Krankheiten, deren organische Ursache man nicht entdecken könne, als nervöse Krankheiten, als Neurosen bezeichnete. Er wies darauf hin, daß in neuerer Zeit eine ganze Anzahl von Krankheiten ihres neurotischen Charakters entkleidet worden sei, ja, daß man immer mehr zu der Ueberzeugung komme, daß auch solche, angeblich neurotische Leiden durch chirurgische Eingriffe an dem betreffenden Organ beseitigt werden können.

Die Ausführungen des Prof. Sauerbruch wurden dann durch einen Vortrag, den Prof. von Bergmann im Verein für innere Medizin hielt, des näheren erläutert. Bergmann führte aus, daß man bis vor kurzer Zeit sehr häufig diejenigen Krankheiten, die man nicht auf organische Mängel zurückführen konnte, als Neurosen ansprach und behandelte. Erst in neuerer Zeit entdeckte man dann die Ursachen für diese Erkrankungen, so bei der Basedowschen Krankheit, und strich sie aus der Reihe der Neurosen, von der sie in die der organischen Leiden überging. Bergmann ist nun mit Prof. Sauerbruch der Meinung, daß man bisher viel zu häufig die Krankheit als Neurose ansprich, und daß die Aerzte sehr oft die eigentliche organische Ursache der Erkrankung noch übersehen. Jedenfalls zeigte sich in neuerer Zeit die Tendenz, daß die sogenannten neurotischen Krankheiten immer seltener auftreten zugunsten der organischen Leiden.

Die Ursache für diesen Abbau der Neurosen liegt vor allen Dingen in der Verbesserung der diagnostischen Hilfsmittel. Früher konnte man ein Magengeschwür mit Sicherheit eigentlich erst durch die Blutung erkennen. Solange diese nicht eintrat, neigte man der Ansicht zu, daß es sich um eine nervöse Magenerkrankung handele. Heute können wir mit Hilfe der Röntgenstrahlen sehr deutlich ein solches Magengeschwür sofort erkennen, auch wenn die charakteristischen Blutungen noch nicht eingetreten sind, so daß die Zahl der Diagnosen auf nervöse Magenerkrankungen erheblich eingeengt ist.

Auf dem Kongreß für Verdauungs- und Stoffwechselkrankheiten berichtete Dr. Elsner (Berlin) sogar über eine Methode der Magenphotographie, die von ihm ausgearbeitet worden ist. Röntgenaufnahmen des Magens, die sich auf Umriß und Form beziehen, kennt man natürlich schon lange, aber Dr. Elsner hat ein Instrument konstruiert, mit dem auch das Innere des Magens photographiert werden kann. Er hat vor mehreren Jahren bereits ein röhrenförmiges Instrument erfunden mit kleinen Spiegeln im Innern, mit dessen Hilfe man bei Anwendung einer starken Lichtquelle die Magenhöhle im Innern besichtigen kann. Dr. Elsner hat auf das Ende dieser kleinen Röhre eine winzige photographische Kamera montiert, die sieben Filme enthält, die automatisch ausgelöst werden können. Auf diese Weise gelang es ihm, die Magenhöhlen in allen ihren Teilen zu photographieren. Er verstärkte zu diesem Zweck die Lichtwelle innerhalb der Röhre so sehr, daß eine Belichtung von einer Sekunde genügte, um die photographische Aufnahme durchzuführen. Diese kurze Zeitspanne war deshalb notwendig, weil zum Zweck der photographischen Aufnahme der Magen mit Hilfe künstlichen Luftdrucks entfaltet werden muß. Da der Magen aber diese eingepumpte Luft natürlich nicht freiwillig festhält, sondern wieder herauszudrängen versucht, so befindet er sich in fürndiger Tätigkeit. Infolgedessen ist für die photographische Aufnahme nur eine kurze Zeitspanne zur Verfügung.

Kupfer gegen Blutarmut.

Berechtigtes Aufsehen erregt es in der medizinischen Welt Amerikas, daß Dr. E. B. Hart soeben über ein neues und offenbar erfolgreiches Mittel zur Bekämpfung der Blutarmut berichtet. Dr. Hart teilt der amerikanischen Gesellschaft für biologische Chemie an der Universität Wisconsin mit, daß er die Blutarmut von Ratten durch Behandlung mit Kupfer heilen konnte. Er ist dabei von Versuchen mit gewissen Kupferlösungen ausgegangen, die in geeigneten Mengen in Milch und anderen Nahrungsmitteln gereicht wurden und wahrscheinlich auch für menschliche Heilzwecke geeignet sein konnten. Diese Entdeckung ist besonders deshalb wichtig, weil sie die Beobachtungen ergänzt, die man über die Heilung von Blutkrankheiten mit Hilfe von Metallen gesammelt hat. Bis jetzt kannte man nämlich besonders die Heilkraft des Eisens; nun fand Dr. Hart, wie sein Bericht mitteilt, daß die Eisenpräparate, die in den chemischen Fabriken hergestellt werden, bei blutarmen Ratten wirkungslos blieben. Dagegen erzielte er Erfolge mit Mischungen, in denen sich natürliches, unreines Eisen fand. Dieser Umstand brachte den Forscher in seinen Untersuchungen schnell vorwärts. Eines Tages bemerkte er nämlich, als er eine solche Lösung anfertigte, daß das gebrauchte Eisen eine fahle bläuliche Farbe zeigte, eine Farbe, die gewisse Legierungen auszeichnet, in denen Kupfer enthalten ist. Er fand nun, daß nicht das Eisen auf die Ratten wirkte, sondern die unreine Beimischung, das Kupfer; ohne Kupfer war eine Heilung der blutarmen Ratten unmöglich.

Ein Mittel gegen See- und Luftkrankheit.

Der Münchener Arzt Dr. med. E. Dammert, der lange Jahre als Schiffsarzt bei den deutschen Schiffahrtsgesellschaften tätig war, hat vor kurzer Zeit eine Methode erfunden, durch Inhalation bestimmter gasartig verdüsteter Medikamente die Seekrankheit zu bekämpfen. Dr. Dammert stellt uns zu diesen seinen neuen Forschungen einige interessante Ausführungen zur Verfügung, denen wir folgendes entnehmen:

Dr. Dammert stellt zunächst fest, daß das Krankheitsbild der Seekrankheit im wesentlichen mit dem der Luftkrankheit identisch ist. Die Symptome der Krankheit bestehen vor allen Dingen in Uebelkeit, die oft bis zum unstillbaren Erbrechen führt, Kopfschmerzen, Magenbeschwerden und Darmstörungen. Besonders auffällig ist die starke Blässe der Kranken, die Haut ist mit kaltem Schweiß bedeckt, damit Hand in Hand geht ein mehr oder minder starkes Schwindelgefühl, das die Bewegungsmöglichkeit hindert. Das gesamte Nervensystem ist starken Störungen unterworfen, die Blutzirkulation liegt darnieder, Schwächezustände des Herzens verursachen einen kleinen, flatternden Puls, Atemnot und Beklemmungserscheinungen. Das psychische Verhalten äußert sich in Teilnahmslosigkeit bei gesteigerter nervöser Reizbarkeit, ausgesprochener Willensschwäche, die sich bis zur Apathie steigert, so daß selbst unmittelbare Todesgefahr ihre Schrecken verliert.

Die Entstehung der See- und Luftkrankheit ist zweifellos auf eine außerordentliche Reizung des Gleichgewichtsapparates zurückzuführen. Die Verwirrung des Gleichgewichts und die Desorientierung im Raume, das Fehlen eines Fixationspunktes ruft abnorme Reiz- und Reflexerscheinungen hervor. Dazu kommen aber auch Störungen im Nervensystem, die Reizungen des Auges, die Schwindelanfälle zur Folge haben. Nach Ansicht von Dr. Dammert bringen die anhaltenden, äußeren mechanischen und sensiblen Reize bei steter Veränderung der statischen Lage infolge der Schiffs- und Flugzeugbewegungen schließlich den ganzen Nervenapparat durch Vermittlung des Nervensystems in einen so starken Erregungszustand, daß die ganze Skala der Krankheitserscheinungen zur Entwicklung kommen kann. Dadurch, daß das Auge keinen festen Punkt hat und hierdurch den anstürmenden, schwankenden und ungewohnten Reizen nicht mehr folgen kann, wird das Gefühl des Unbehagens und Schwindels mit all seinen Folgeerscheinungen ausgelöst. Hören die Schaukel- oder Rollbewegungen des Schiffes wieder auf und scheiden bei Beruhigung der See auch die verschiedenen schwankenden Reize wieder aus, so kommt der Kranke auch bald wieder in sein physisches und psychisches Gleichgewicht. Das Uebel ist dann beim Wechsel von schlechten zum guten Wetter meist wieder schlagartig beseitigt und die Daseinsfreude gewinnt rasch wieder die Oberhand.

Die Behandlungsmethode muß deshalb vor allen Dingen versuchen, die Uebererregbarkeit der Nerven herabzusetzen, für eine reichliche Durchblutung des Gehirns zu sorgen und den Blutzirkulationsprozeß wieder in Gang zu bringen, den Blutdruck zu heben und auf die Gefäßnerven beruhigend einzuwirken.

Für diese Aufgabe hat nun Dr. Dammert seine Methode der Sauerstoffvernebelung bestimmter Medikamente erfunden. Da man bei der Neigung zum Erbrechen meist die Medikamente dem Kranken auf dem Wege durch die Speiseröhre nicht zuführen kann, so hat Dr. Dammert ein Kombinationspräparat hergestellt, das aus den verschiedenen zur Bekämpfung der Seekrankheit bisher verwendeten Medikamente zusammengesetzt ist. Dieses Medikament wird in trockenem Zustande vernebelt und mit Hilfe von künstlichem Sauerstoff eingeatmet. Die Inhalationszeit ist genau geregelt, damit keine Ueberschreitungen der Dosis entstehen. Sie beträgt im allgemeinen fünf Minuten. Die Wirkung hält nach den bisherigen Erfahrungen etwa 3 bis 4 Stunden an und kann im Laufe von 24 Stunden noch zwei- bis dreimal wiederholt werden. Die Behandlung soll nach Ansicht von Dr. Dammert so früh als möglich einsetzen, um vorbeugend auf die Erkrankung einzuwirken.

Krankheitsneigung bei Kindern unter zehn Jahren.

Schon deutsche Untersuchungen haben erwiesen, daß kleine Knaben gegen akute Erkrankungen fast immer anfälliger sind als gleichaltrige Mädchen. Neuerdings haben nun diesbezügliche Beobachtungen des staatlichen Gesundheitsdienstes in Nordamerika zu ziemlich die gleichen Ergebnisse erbracht. Solange die Knaben unter zehn Jahre alt sind, werden sie viel häufiger als die Mädchen von Krankheiten, wie z. B. Masern, Keuchhusten oder Verdauungsstörungen, betroffen. Nach dem zehnten Jahre treten dagegen bei den Knaben, abgesehen von Erkrankungen, die sie sich durch Unfälle beim Spielen u. dergl. zuziehen, weitaus weniger Krankheiten auf, während nun die Mädchen gleichen Alters anfälliger werden. Bis zum Eintritt der Geschlechtsreife bleibt dieses Verhältnis, d. h. die größere Kränklichkeit der Mädchen den Knaben gegenüber bestehen, worauf es sich entweder wieder umkehrt oder aber die Gesundheitsverhältnisse bei den beiden Geschlechtern sich ziemlich gleich bleiben.

„An der Wasserkante"

VON KURT VON DER EIDER

25 (Nachdruck verboten.)

„Ach, Telse, liebe Telse, ich kann heute nicht malen. Mir ist so elend. Aber bleiben Sie ein bißchen bei mir, nicht wahr? Jule soll Schokolade kochen, und dann machen wir es uns im Eßzimmer bequem. Reichen Sie mir doch die Decke und das Kissen. Mich friert so schrecklich. — Nicht wahr, Telse, Sie bleiben bei mir und lesen mir ein bißchen vor. Morgen malen wir dann wieder."

Telse blieb. Ihre tiefe, wohlklingende Stimme übte einen beruhigenden Einfluß aus auf die erregten Nerven der jungen Frau. Sie sah nicht den kalten Triumphblick in Telses Augen. — —

Das äußerliche Verhältnis der Ehegatten zueinander schien seit diesem Tage kein anderes geworden zu sein; aber innerlich wurden sie einander immer fremder. Ihre Augen suchten beide die Ferne — die seinen zielbewußt, die ihrigen sehnsuchtsvoll. Nichts in ihrem Denken, Fühlen und Handeln führte sie zusammen.

Eines Tages erhielt Kascha einen Brief von ihrer Stiefmutter. Der Vater wäre schwerkrank, er habe Verlangen nach ihr, ob sie kommen könnte.

Kascha reichte den Brief, ohne ein Wort zu sprechen, ihrem Manne.

„Natürlich reisest du sofort ab", sagte er. Vielleicht war es gut für sie, wenn sie einige Wochen in dem geordneten Hausstande ihrer Eltern verlebte. Wenn sie zurückkehrte, war manches vergessen, würde sie manches mit anderen Augen ansehen.

„Du kannst ja das Kind mitnehmen," fuhr er fort.

„Nein, das geht nicht. Erstens ist Papa krank. Ein Kind, paßt nicht in ein solches Haus, und dann verstehe ich nicht, mit kleinen Kindern umzugehen. Jule wird es schon gut versorgen, nicht wahr, Jule?"

„Als wenn es mein eigenes wäre, Frau Doktor."

So reiste Kascha ab. Das halbvollendete Bild Telses blieb auf seiner Staffelei in der besten Stube stehen. An einem milden Frühlingstage kehrte Hans Leonhardt aus dem Süden zurück. Er war gebräunt und sah gesund und heiter aus. Seine Liebe zu Kascha hielt er für überwunden. Daß er sie nicht mehr antraf, hielt er für eine Schicksalsfügung. Trotzdem erwartete er mit einem leisen Gefühl der Sehnsucht ihre Rückkehr. Es war zu langweilig daheim ohne ein bißchen Flirt.

„Du siehst ein bißchen elend aus, Kascha! Ist bei euch etwas nicht in Ordnung? Weshalb bringst du die Kleine nicht mit?"

Mit diesen Worten empfing Frau Kornelius ihre Stieftochter. Ihre Blicke glitten dabei mit strengem Prüfblick an der schlanken Gestalt hinunter.

Liete nahm die Schwester gleich am Arm und führte sie in das alte Mädchenstübchen. Mit liebevollem Lächeln schüttelte sie den Kopf.

„Du bist noch immer die Alte, Kascha, Kascha, was bist du für eine unordentliche Frau. Dein Kleid ist ganz voller Farbe. Hast du denn die großen Schürzen nicht mehr, die ich dir genäht habe?"

„Ach, ich habe wohl einmal vergessen, sie umzubinden."

„Du mußt dich sofort umziehen. Du weißt, Mutter kann so was nicht leiden. Komm, ich helfe dir! Das Bastseidene? Das ist wohl zu schade? . . . O weh, das ist ja total zerrissen! Wie ist es bloß möglich?"

„Ich habe es neulich zerrissen." Kascha wurde rot. Sie erinnerte sich nicht gern an jene Szene und an die Vorwürfe Hartwichs. Verhaltener Schmerz zuckte um ihre Mundwinkel.

„Ach, Liete, ich bin entsetzlich unglücklich!"

„Aber Kascha!"

„Ja, ja, ich bin unglücklich. Ich passe nicht in die Verhältnisse, in die ich durch meine Heirat gekommen bin. Ich passe überhaupt nicht zur Frau für einen Arzt, ich habe kein Verständnis für Arbeit und Pflicht, werde es niemals bekommen."

„Aber Kascha, sei doch still, wir haben einen Schwerkranken im Hause! Ich werde dir das Kleid schon heil machen, so gut es geht. Die Farbflecke bringe ich auch noch heraus. Hier diese Bluse ist hell; dazu ziehst du den schwarzen Rock an. Nun spute dich, Papa wartet auf dich."

Peter Kornelius hatte seine Tochter nach ihrer Verheiratung nur einmal auf ganz kurze Zeit gesehen. Er litt es nicht, daß sie auf längere Zeit nach Hamburg kam. Sie sollte sich erst an ihr Heim und ihre neue Heimat gewöhnen. Sie sollte ganz allein auf ihren Mann angewiesen sein. So mußte sie doch glücklich werden.

Als der Kaufherr jetzt in das blasse Gesicht Kaschas sah, kam ihm wohl eine Ahnung, daß das Glück sich so wenig zwingen läßt, wie man einem Menschen seine Lebensbahn bestimmen kann.

Peter Kornelius war sehr krank. Es ging mit ihm zu Ende, und er wußte es. Jetzt hieß es, die Schlußrechnung machen. Bei einem rechten Kaufmann mußte alles stimmen.

Für seine Frau und die Jungen war gesorgt. Helene war eine Frau, auf die er sich verlassen konnte. Auch um Liete war ihm nicht bange. Sie war ein tüchtiges Mädchen, die eines Tages in einen sicheren Hafen einlaufen und den Mann, der sie bekam, sicher nicht enttäuschen würde.

Wegen Kascha allein war er nicht mit sich im reinen. Sie war immer sein Liebling und sein Sorgenkind gewesen, das ihn an die glücklichste und unglückseligste Zeit seines Lebens erinnerte.

Sie sollte nicht so werden wie ihre Mutter. Es sollte ihr nicht so gehen wie jener Frau. War ein junges Menschenkind nicht Wachs in den Händen seiner Erzieher? Konnte man es nicht bilden und formen, wie es einem beliebte?

Kascha saß ihrem Vater gegenüber. Sein Blick war durch die lange Krankheit geschärft.

„Sag mal, Kind, bist du in deiner Ehe eigentlich glücklich geworden?"

„Ja," antwortete Kascha so kurz und hart, daß Frau Helene in der Tür erschien und warnend ihren mageren Finger erhob.

Er fuhr fort zu bohren; es ließ ihn keine Ruhe.

„Ich meine, als ihr damals verlobt ward, da wäret du am liebsten noch zurückgetreten. War es nicht so? Hast du nachdem bereut, daß du ihn geheiratet hast?"

In der Tür stand Frau Helene und machte ihr beschwörende Zeichen, sie solle den Vater nicht beunruhigen. Da erhob sich Kascha.

„Mache dir meinetwegen keine Sorge, Vater. Mir geht es gut." Sie nickte dem Kranken zu und ging hinaus.

„Liete," sagte sie draußen zu der Schwester, „komm mit, ich muß hinaus! Ich muß Menschen sehen und Licht und Leben."

„Aber Kascha, es geht doch nicht."

„Laß doch die Arbeit. Komm, ich sterbe sonst; ich halte es nicht mehr aus!"

„Gut, ich werde gleich einige notwendige Besorgungen machen."

Sie gingen. Kascha suchte die belebtesten Straßen auf; sie blieb vor den prächtigen Auslagen der Schaufenster stehen.

„Kascha", meinte Liete, „wenn der Vater jetzt stürbe!"

„Laß mich. Ich kann nicht immer nur an Tod und Krankheit denken. Ich muß einmal aufatmen. Das häßliche und Dunkle erdrückt mich."

Sie eilte weiter mit unruhevollen, suchenden Augen. Ein Herr folgte ihr in einiger Entfernung. Liete mußte sie fast mit Gewalt nach Hause schleppen.

Peter Kornelius' Befinden verschlechterte sich von Tag zu Tag. Er fühlte sein Ende nahen, und immer öfter stiegen die Bilder der Vergangenheit vor seinem geistigen Auge auf.

Kascha vermied es nach Möglichkeit, längere Zeit allein am Krankenlager zu weilen; aber einmal, als sie zu einem kurzen Gruß zu dem Kranken hereinkam, hielt er sie fest.

„Katharine, es ist merkwürdig, wie du deiner Mutter ähnlich siehst, ich meine deiner — deiner ersten Mutter. Aber deine Seele ist ganz anders wie die ihrige, nicht wahr?"

„Ich weiß es nicht."

„Doch, du weißt es. Du würdest nie deinem Manne die Treue brechen — sie aber war eine Treulose."

Er zerrte an alten, längst vernarbten Wunden. Sie taten ihm heute nicht mehr weh. Es war das erstemal, daß er zu Kascha von ihrer Mutter sprach. Sie konnte ihm nicht recht geben und wenn der Tod hinter ihr gestanden hätte.

„Verurteile sie nicht, Vater", bat sie. „Wer weiß, wie alles kam. Vielleicht war die Liebe zu dem anderen mächtiger; vielleicht war jener der Rechte."

Er lächelte bitter.

„Ob, ihm hielt sie die Treue noch nicht mal solange wie mir. Sie ist überhaupt keinem ihrer Geliebten treu geblieben, keinem."

„Das — das ist nicht wahr — nicht möglich!" stammelte Kascha.

„Denkst du, ich lüge angesichts des Todes? — Nein, sie ist keinem treu geblieben, und sie hat viele Geliebte besessen. Ich habe mich ab und zu nach ihr erkundigt. Es war mir, als müsse sie noch einmal zurückkehren nach dem Ort, von dem sie aus der Welt ging. Sie ist nicht wiedergekommen. Selbst ihre eigenen Kinder hat sie vergessen . . . Du, Katharine, bist Goit sei Dank eine andere. Du könntest niemals so handeln."

Seine Augen suchten mit scharfem, mißtrauischem Fiehen in der Tochter Antlitz zu lesen.

Kascha wandte sich ab. Ein schönes Bild, das sie seit ihrer Kindheit in ihrer Seele aufbewahrt hatte, wurde in dieser Minute zerrissen. Sie konnte es nicht einmal hindern; denn der es zerriß, war ein Sterbender.

In manch stillen Stunden hatten sich ihre Gedanken mit jener Frau beschäftigt, die wie ein Schatten aus ihrem Leben verbannt war. Oft hatte sie sich heimlich ausgemalt, wie sie sie wiedersehen würde. Es war ihr eine Genugtuung gewesen, zu denken, daß die strenge Frau mit den knochigen Händen und der harten Stimme nicht ihre rechte Mutter sei. Sie hatte ihre Stiefmutter nie geliebt, wenn sie sie auch mit Freundlichkeit überschüttet hatte. In ihrem Herzen wohnte die Verbannte. Jetzt, angesichts des Todes, mußte sie erfahren, daß alles, was sie geträumt und gedacht, nicht einer Unglücklichen, sondern einer Unwürdigen gegolten hatte, daß jene Mutter ihr ewig verloren war. (Fortsetzung folgt.)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-17067526219280824-17/fragment/page=0010